

Wiesbadener
Anzeiger
Miesbadener Neueste Nachrichten
mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Wiesbadener
Anzeiger
Miesbadener Neueste Nachrichten
mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Wiesbadener
Anzeiger
Miesbadener Neueste Nachrichten
mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Wiesbadener Anzeiger

Miesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Nassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.
Preis pro Nummer 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Moltkestraße 12, Berlin W. Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.

Nr. 172.

Dienstag, den 27. Juli 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Eine neue Rübenplage.

Wien, 27. Juli. Unter der Maske von De-
tektiv erschienen gestern in einem kleinen Saal
zwei Herren, die etwa 20 Personen verhafteten,
denselben ihr Bargeld und sämtliche Wert-
gegenstände abnahmen und dann verschwanden. Es
fehlt von ihnen jede Spur.

Verunglückte Ballettusen.

Wien, 27. Juli. Gestern früh ereignete sich
auf der Ringstraße ein Automobilunglück. Ein
Automobil mit drei Ballettusen stieß gegen einen
Baum und wurde zertrümmert. Zwei der In-
sassen wurden schwer, die dritte leicht verletzt.
Der Chauffeur blieb unverletzt. Er wurde ver-
haftet, da er an dem Unglück die Schuld tragen
dürfte.

Auszeichnungen für Luftschiffer.

Paris, 27. Juli. Auf Vorschlag des Ministers
des Krieges werden folgende Ordensverleihun-
gen an fremde Luftschiffer stattfinden: An Offi-
zieren der Ehrenlegion wurden ernannt der
amerikanische Pilotenführer Hartberg, der bra-
siliensche Luftschiffer Santos Dumont. Zu
Rittern der Ehrenlegion wurden ernannt der
Engländer Farman und die Amerikaner Gebrü-
der Wright.

Das Motorrad im Zuschauerraum.

Koblenz, 27. Juli. In Semlin kürzten ge-
hen beim ersten Rennen der Fahrer und wurden
leicht verletzt. Im Zuschauerraum kam ein
Fahrer aus der Bahn und stieß mit dem Motor-
rad auf das Publikum. Zwei Männer
und ein Kind wurden schwer, mehrere Per-
sonen leicht verletzt. Der Motorradfahrer erlitt schwere
Verletzungen.

Bergmannsloß.

Clermont-Ferrand, 27. Juli. Durch
eine Explosion schlugen drei Arbeiter in einer
Grube eine große Anzahl Bergleute eingeschlossen.
Es heißt, daß 12 Bergleute den Tod gefunden ha-
ben.

Der Aeroplan im Kriegsdienst.

Paris, 27. Juli. Der neue Kriegsminister,
General Brun, erklärte einem Mitarbeiter des
„Matin“: Ich freue mich mit Frankreich und der
Armee über die bedeutende Leistung des
Aeroplan und des Unterseeboot, das ist die
Zukunft. Der Aeroplan ist noch mehr als der
Unterseeboot dazu berufen, der Armee Dienste zu
leisten. Er ist nicht nur weniger verwundbar
und schneller, er ist auch billiger. Der Zeitpunkt
scheint nahe zu sein, daß der Krieg mit
diesen Kriegswerkzeugen versehen werden.

Wo Lillencron ruht.

Nicht „regenschwer und sturmbewegt“ ist der
Sonntag gewesen, an dem die Leiche von Lillen-
cron hinausgetragen haben auf den stillen Al-
tenrieder Friedhof, nein, es war ganz ein Tag
nach seinem friedlichen Hergang, und nach all den
trüben, regenfeuchten und kalten Tagen dieses
Sommers, die er teils in seiner geliebten schles-
isch-pommerschen Heimat, teils auf den Schlachtfel-
dern von Reich, in Erinnerung verbrachte, be-
achtet hat, wäre ihm der Sonn- und Sommertag
wohl noch zu gönnen gewesen. Aber den frucht-
bareren Feldern ist ein frischer Seewind
kalt, doch in den Lüften lag die Wärme und in
den Blumen duft der Gärten rings um die
Leiche. Die Leiche der Lillencron-Gemeinde
hatte, die ihm in den letzten Jahren eine heimi-
sche Zuflucht geboten hatte, mischte sich der
Klang der Kirchenglocken, das Dröhnen der
Trommeln und das Prasseln der Ehrenpalmen
bei seinem Grabe.

So haben sie die Leiche von Lillencron zur leg-
ten Ruhe gebettet, den Sänger und Helden des
bellen, blühenden Lebens, das er so sehr geliebt.
Ein breiter Strom von Liebe und Verehrung ist
in den letzten Tagen und Stunden in das stille
Haus in der Bahnhofstraße gestiegen, von dessen
Zug die Klänge hallmählig wehte, und in dessen
Bereichen man den lebensfrohen Sänger auf-
geblüht hatte. Die Kosten der Beerdigung
hätten genügt, um ihn ein Jahr weniger
leben zu lassen, die Kosten der Arzney, die
er vor dem Tode erlitten, deren Kosten
nicht. Allein an dem Witzwettbewerb zwischen
Lillencron und der Dichterwelt eines
Lillencron nichts ändern, und es verlohnt sich
nicht, an diesem offenen Grabe noch weiter da-
zu stehen. Jedenfalls war es sehr schön und
der Dichter wäre wohl der letzte gewesen, der
seine „schöne Leiche“ nicht auch ein paar
hübsche Verse losgelassen hätte. Auf der
anderen Seite darf aber auch nicht verschwiegen
werden, daß von denen, die dabei gewesen sind,
keiner die Liebe zu dem toten Dichter her-

geführt hatte, und daß die Lillencron-Gemeinde
im Geiste von dem ganzen deutschen Volke be-
gleitet war, als sie dem Sarge Lillencrons folgte.
Schon früh am Sonntag war es in dem klei-
nen Orte ungewohnt lebendig. Von allen Hän-
dern wehten die Fahnen halbmast. Vom Süden,
von Hamburg her kamen die Freunde aus Ham-
burg, Altona, Berlin, Hannover, München, Metz
und von sonst im deutschen Vaterlande durch äs-
tere oder jüngere Freundschaft Bekanntschaft
oder gar Verwandtschaft mit ihm innig verbin-
det war. Aber auch vom Norden her war der
Zustrom groß, denn oben in Schleswig-Holstein
sah ja die älteste seiner Getreuen. Die Va-
terstadt Kiel strömte durch die Entfernung ver-
schiedener Vertreter das Wort von dem Prophe-
ten, der nichts im Vaterlande gilt, Lügen. Neben
der Stadt Kiel war die Universität vertreten,
die den Jünglingen zum Ehrenwort ernannt
hatte. Mit den Professoren kam eine Abordnung
der Kieler Studentenschaft in Wiesbaden. Auch die
Stadt Altona, wo er zehn Jahre seines Lebens
verbracht hatte — in Sturm und Drang — war
durch die Senatoren Dr. Harbeck und Schöningh
vertreten. Das 1. Kurhessische Infanterie-Regi-
ment Nr. 81 in Frankfurt a. M., dem Li-
lencron während seiner Dienstzeit eine Zeit lang
angehörte hatte, entsandte eine Abordnung von
Offizieren. Es kamen weiter der Oberstleutnant
Deß als Vertreter des Landwehrbezirks Altona II,
dem Lillencron als früherer Offizier unterstand,
Unterhändler, Oberstleutnant Dr. Treß vom „Ham-
burger Fremdenblatt“, der frühere Oberstleutnant
der „Münchener Neuesten Nachrichten“ als Ver-
treter des Journalismus, und Schriftsteller. Ver-
eins für Hamburg, Altona und Umgegend, dessen
Ehrenmitglied der Verstorbene war, Emanuel
Stodthausen, Charlotte Meise und Leopold Je-
hner für die Hamburger Theater, Professor Dr.
Lichtwald für die Hamburger Kunstschule, Direc-
tor Ernst Köhne für das Deutsche Schauspiel-
haus, Reichstagsabgeordneter Dr. Siegfried Drö-
sch, Richard Dehmelt, Gustav Halle, Otto Ernst,
Gustav Prentsch u. a. m.
Auch die Gemeindevorstellung Altkatholik,
die Kampfgenossenschaft und der Männerturn-

Steuerpanik.

Die Verzögerung in der Veröffentlichung der
neuen Finanzgesetze und ihrer Ausführungsbe-
stimmungen hat die Verwirrung bezüglich der
Abgaben noch erhöht und an manchen Orten ist
unter der minder bemittelten Bevölkerung eine
wahre Steuerpanik ausgebrochen. Da sich sogar
in der Presse noch unzutreffende Angaben über
den Zeitpunkt des Inkrafttretens der verschiede-
nen Steuerarten befinden, haben wir die Ter-
mine bereits in übersichtlicher Weise zusammen-
gestellt. Besonders machen wir nochmals darauf
aufmerksam, daß am 1. August zunächst nur die
Zollerhöhung für Zündhölzer und Zündstangen
aus Wappe in Kraft tritt, und daß die Zünd-
warensteuer und die Steuer für Beleuchtungs-
mittel erst am 1. 10. d. J. einsetzt. Die Verwir-
rung von Zoll und Steuer hat gerade auf dem
Gebiete der Lichterzeugung eine Steuerpanik
hervorgeufen. Die Zündhölzlerfabriken waren
nicht in der Lage, alle Aufträge zu befüllen
und man griff zu dem Hilfsmittel, statt der
Streichholzschachteln Pappschachteln mit ein-
gelegter Leuchtzettel herzustellen. Dadurch wurde
die Pappindustrie angelockt, die Lage auszu-
nutzen und die Preise zu erhöhen. Eine Probe
dieser 1000 Pappschachteln für 51 A netto
lieferie, verlangt und erhält sich 127 A
einschließlich Fracht bei geringerer Verpackung
wie früher. Auf die erhöhte Tätigkeit der Fa-
briken wird aber bald der Rückschlag folgen, der
dann Preisstürze und Beschäftigungslosigkeit
mit sich bringt. In der Vorderzukunft mit Zünd-
hölzern ist augenscheinlich eine Liebertreibung
eingetreten. Ramentisch in den großen Städten
wurden die Warenhäuser und Läden förmlich
gestürmt und in manchem Haushalte sind Berge
von Streichhölzern aufgetürmt, die für viele
Jahre ausreichen. Den Vorkäuflichen ist anzuraten,
daß sie auf die Lagerstätte ihrer Zündwaren
Obacht geben mögen, denn Feuchtigkeit und
Trockenheit können dieselben leicht verderben.
Das Beste ist wohl, man läßt sein Schicksal ruhig
über sich ergehen, zahlt die neuen Preise und
hält sich selbst und das Hauspersonal zu äußer-
ster Sparsamkeit an.

Durch die Verzögerung hat auch in der
Tabak- und Zigarrenindustrie eine panikartige
Tätigkeit eingekehrt. Um zum schnellen Anlauf
anzuregen, haben die Fabrikanten und Händler
allen Kunden, die vor dem 1. August entnehmen,
einen längeren Kredit eingeräumt. Die Vor-
wirtschaft führt zur Wechselreiterei, und wenn
im Herbst der übliche Bedarf des Geschäftslebens
im Geldverkehr eintritt, dürften wir vor der Tat-
sache stehen, daß infolge von Umwälzungen auf
dem Geldmarkt die Zinsfüße in die Höhe getrie-
ben werden. Die Volkswirtschaft, die so sehr
der Wiedererholung nach allen Unruhen der
jüngsten Jahre bedarf, wird sich nicht erholen kön-
nen, wenn keine normalen Zustände eintreten.
Die Liebertreibungen führen bald zum Still-
stande der Fabriken. Es ist vor allen Liebertrei-

bungen im Geschäftsleben zu warnen, denn die
Erfahrung hat mannigfach gelehrt, daß diese sich
bitter rächen.

Neben der Steuer für Zündwaren und Be-
leuchtungsgegenstände aller Art, sowie der Erhöhung
der Zee- und Kaffeepreise, wodurch die Wir-
tschaftsfläche der Frau schwer in Mitleidenschaft
gezogen wird, hat in der Männerwelt die Ver-
teuerung des Bieres Mißmut erzeugt. Glüd-
licherweise ist in dem Reiche des Gambinus keine
Panik infolge ausgebrochen, daß vor dem 1.
August alle Vorräte der Brauereien und Wir-
tschaften ausgeleert wurden, um der Steigerung
der Preise zuvorzukommen, aber die Brauer und
Wirte sind schließlich zusammengelaufen, und in
kürzlichen Versammlungen kam man zu Be-
schlüssen, die auch wieder zu Liebertreibungen ge-
führt haben. Wir werden hierüber bekommen,
wenn die Abicht durchgeführt wird, die für die
Arzneimittel der Apotheken paffen.

Das neue Gesetz, durch welches die Brausteuer
erhöht wird, sollte, wie es in der Begründung
heißt, das holländische Bier mit 2-3 A belasten.
Die Brauer aber wollen es hierbei nicht lassen,
sondern sie sind entschlossen, das Bier auch um die
Steuer von 1906 zu verteuern. Die Brauereien
wollen das Bier um 5 Pfennig, und die Wirte
um 7-10 Pfennig erhöhen. Wir möchten ver-
muten, daß diese ungeheure Preissteigerung
noch herabgedrückt wird, doch immerhin wird sie
so empfindlich bleiben, daß eine starke Einschränkung
des Bierverbrauchs erfolgt. In unseren
wirtschaftlich schlechten Zeiten müssen Millionen
von Leuten mit dem Großen und sogar mit dem
Pfennig rechnen, und der Staat mag sehen, wie
er zu den erwarteten Erträgen kommt.

Was auf dem Gebiete der Brauereiwesen vor-
sich geht, ist bezeichnend für die Liebertreibung
aller indirekten Steuern. Wie ein vorübergehen-
der Vergewaltiger von den Grubenbesitzern zum
Vorwande genommen wird, die Kohlenpreise dan-
ern zu verteuern, so nutzen die Großgewerbe
neue Steuern aus, um den Wert ihrer Erzeug-
nisse in die Höhe zu treiben. Was jetzt geschieht,
ist denn doch ein gar zu scharfer Angriff auf
die Taschen des Volkes. Aus einer Belastung von
100 Millionen, wie sie das Reich vor sich, wird
eine Ausbeutung von 600-700 Millionen. Die
Steuerpanik ruft Mißstände hervor, die im Wesen
der Sache nicht begründet sind, so schlimm auch
die gesetzlichen Steuererhöhungen wirken. Allen
Liebertreibungen der Produzenten und Zwischen-
händler muß indes nachdrücklich entgegengetreten
werden.

Rundschau.

Deutsche Bundesfürsten an den Fürsten Bülow.

Den von uns mitgeteilten Erklärungen für den
Fürsten Bülow fügen wir heute noch die Hand-
schreiben von zwei Bundesfürsten an. Das eine
stammt vom Herzog von Anhalt und lautet:

Eurer Durchlaucht beehre ich mich für das
bei Ihrem Scheiden aus dem Amte an mich
gerichtete gefällige Schreiben vom 14. d. Mts.
meinen verbindlichen Dank zu sagen. Ich
bedauere lebhaft, daß damit die angenehmen
amtlichen Beziehungen zwischen Ihrer Durch-
laucht und meiner Regierung ihren Abschluß
finden, und benutze gern diesen Anlaß, Ihrer
Durchlaucht für die langjährige treue und auf-
opfernde Arbeit, durch die Sie sich hohe und
unvergängliche Verdienste um das gesamte
Vaterland erworben haben, warmen Dank und
volle Anerkennung auszudrücken. Mit den be-
sten Wünschen für einen langen und gesegne-
ten Ruhestand verbleibe ich in aufrichtiger
Freundschaft Ihrer Durchlaucht ergebener
Friedrich.

Das zweite Schreiben stammt vom Herzog von
Sachsen-Altenburg und lautet:

Eurer Durchlaucht spreche ich für die
freundlichen Worte und Wünsche, mit denen
Sie meiner beim Scheiden von Ihrem hohen
Amte gedenken, meinen besten Dank aus. Es
drängt mich aber auch, Ihrer Durchlaucht bei
diesem so bedeutungsvollen Schritte meinen wärm-
sten Bundesfürstlichen Dank zum Ausdruck zu
bringen für das hohe Verständnis, das Sie bei
Ihrem umfassenden Wirken um Wohle des
Reiches stets für alle andern Mitglieder des Bun-
des auch unter schwierigen Verhältnissen im
ausgezeichneten Bewußtsein bewahrt haben.
Wäre die Erinnerung an dieses Ihre Ver-
dienst und das freundliche Bewußtsein treu
und ritterlich erfüllter höchster Pflichten Ihrer
Durchlaucht lebendiger noch lange verjün-
gen. Mit diesem Wunsch bin ich, Ihrer
Durchlaucht aufrichtig ergebener Ernst.

Das Steuerbuckelt.

Die neuen Steuern, die zum Teil am 1. Au-
gust (Kaffee- und Zeezoll, Beleuchtungsanstalt,
Zündwaren zoll, Emissionen- und Zolnsteuern,
Brauereisteuer, Schaumwein), am 15. August (Ta-
bakssteuer), 1. September (Zigarettensteuer), 1. Ok-
tober (Zündholzsteuer), 1. November (Brenn-
weinsteuer) in Kraft treten, werden mit einer
amtlichen Hofnote gegen die Drückberger einge-
leitet. Zahlreiche Aktiengesellschaften und Korpo-
rationen haben versucht, durch rasche Ausgabe
neuer Dividendencheine- und Kuponscheine vor
dem 1. August das Reich für die nächsten zehn
Jahre um den Namen von der Reich der Talan-
steuer zu bringen. Diesem Beginnen, das ebenso
human (gegenüber den Aktionären) wie undiplo-
matisch war, hat die Norddeutsche Allgemeine Ver-
sicherung durch eine gebührende Erklärung einen Rie-
gel vorgeschoben. Sie ist der nicht ganz von der
Hand zu weisenden Liebertreibung, daß der Ta-
lonstempel außer den Weizen, die er auf Drück-
berger ausübt, auch noch den Juch hat, der
Reichskasse eine Jahreseinnahme zu verschaffen.
Auf Prozesse werden es die Gesellschaften kaum
ankommen lassen: Man wird also bleiben müs-
sen.

bewußt schien, während seine Schwester heftig
weinte. Nach einem etwa 10 Minuten langen Weg
durch das Dorf war der hübsch gelegene Fried-
hof erreicht.

Am offenen Grabe hielt Richard Dehmelt,
vielfach mit trübsinniger Stimme, die Ge-
dächtnisrede:

Liebe Freunde und Ihr Mitfühlenden alle!
Wir müssen jetzt Abschied nehmen von diesem
Toten, dessen Leben uns unsäglich beglückt hat.
Es würde nicht in seinem Geiste sein, hier viele
Worte darüber zu machen, was wir an ihm ver-
loren haben, und erst recht nicht in seinem Geiste
sein, hier unseren Schmerz in die Welt zu
rufen und einander das Herz noch schwerer zu
machen. Wenn er jetzt unter uns treten könnte,
würde er sagen: Kopf oben, Leute! Das würde
er sagen, laut oder leise, mit seinem hellen, glüd-
lichen Lachen oder mit stillem, friedlichem La-
cheln. Wir Wenigen, die ihm die Nachsten waren
und die es anfangs kaum fassen konnten, als
er sich uns entziffen wurde, er, dessen Jugend-
kraft unverwundlich schien, plötzlich vernichtet
durch einen Windhauch — nein, wir können es
immer noch nicht fassen. Aber nicht wir Nachsten
allein stehen hier um die Grube versammelt, in
die seine schwebende Gestalt jetzt versenkt wird. Wir
stehen hier mitten in einer Gemeinde, die weit
über diesen Friedhof hinausreicht, grenzenlos
weit ins Leben hinaus, vereint durch sein un-
schätzbare Bild, das uns der Tod nicht entziehen
kann. An einem solchen Grabe wollen wir nicht
trauern, wir wollen unsere Herzen erheben, und
wenn wir weinen müssen, dann ist es nicht bloß
aus Trauer, es ist tiefe Dankbarkeit, daß wir so
unendlich mitfühlend konnten, des Dichters un-
vergängliches Herz, des Menschen vergänglich
Leben. Ich weiß nicht, wodurch er uns mehr ist,
als Dichter oder als Mensch.

Er war einer von den herrlich Gefügten, des-
sen Leben und Dichten gleich aufrecht empor-
steigt, so herrlich wie gestern der herrliche, dop-
pelte Regenbogen, der, nachdem wir in seinem
Hause den Sarg geschlossen, über dem ganzen
Himmel Hamburgs leuchtete, eine überirdische
Ehrenpforte, die den Reichern zu seinem

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 27. Juli.

Sagen die Jugendgerichte.

Seit einigen Jahren ist im Deutschen Reich die sogenannte Jugendgerichtsbewegung im Gange, der die öffentliche Meinung und ein Teil der Justizwelt sympathisch gegenüber stehen und für die tüchtig allenthalben gearbeitet wird. Auch für die Jugendgerichte einzelner Bundesstaaten (Preußen, Bayern, Baden, Sachsen-Weimar) haben, dem Drängen der Jugendrichter nachgehend, schnellstens, bevor noch der Entwurf zur neuen Strafprozeßordnung Gesetz geworden ist, an den Gerichten besondere Abteilungen als Jugendgerichte gebildet, wie in Wiesbaden, Frankfurt a. M., Nürnberg, Mannheim, Weimar usw., — und besondere Verfahrensvorschriften im Verwaltungswege erlassen. Nunmehr werden aber verschiedentlich Stimmen laut in Preußen und Juristenkreisen, die sich ablehnend dieser Bewegung mit dem Panier „Ohne Schuld und ohne Sühne“ verhalten. Besonders ist der Ruf in dem Streit Amtsrichter Saar in Ludwigshafen. In Wort und Schrift bricht er über die Jugendgerichte den Stab. Auf eine falsche Humanität ist seiner Meinung nach die aus Amerika kommende Jugendgerichtsbewegung, die in Deutschland zuerst in Frankfurt a. M. inszeniert wurde, zurückzuführen. „Rechtswidrig“, so sagt Saar, Nordamerika, dessen Gesellschaft mit verbrecherisch veranlagten Schichten stark durchsetzt ist, das Land des religiös-heuchlerischen Puritanismus mit seinem einfältigen Weiberkultus, das Land, dessen wirtschaftliches Leben und an Krebsgehirn wie Ringe, Trübsal usw. und an das Wort „Gumbus“ erinnert; dieses Land soll mit einem Maße unser Rechtslehrer geworden sein? Ich meine, schon dies könnte genügen, den Einfältigen Mut und darüber nachdenklich zu machen, ob etwas Recht und Solides hinter der ganzen Bewegung steckt.“ Saar fragt dann, was die Jugendgerichte erreichen. Sie wollen erzielen: anstatt der Strafe Wohltat gewähren.

Damit ist der Strafrechtsgeistespunkt in den Hintergrund gedrängt, so abgedankt. Von Justiz im Sinne von Gerechtigkeitssinn kann dann keine Rede mehr sein. Die ganze Prozedur ist wohl dem Namen nach Justiz, bewegt sich aber in deren Formen, sie ist aber weiter nichts als vormundschafterlich-polizeiliche Tätigkeit. Die Geschäftsaufgabe der Vormundschaftsrichter — diese sind vor allem die Förderer dieser antisozialistischen Bewegung — ist eine überwiegend verwaltende und insbesondere, soweit es sich um die Sorge für die Person der Minderjährigen handelt, polizeilicher Natur. Nur selten wird der Vormundschaftsrichter in seinem Tätigkeitsfeld auch Richter in dem landläufigen Sinne. Ausübung der Justiz liegt ihm also schon fern. Dazu kommt, daß die Behandlung des bedingten Strafrechts gänzlich Verwaltungsache ist. Endlich, daß künftighin die Öffentlichkeit der Verhandlungen beschaffen werden soll. Die Hintanhaltung der Strafrechtslehre birgt schwere soziale Gefahren in sich. Für die Jugendgerichtsbewegung ist der Verlepte ein Nichts: sie hat ihn völlig aus dem Auge verloren. Nur der jugendliche Verbrecher wird unter die schützenden Fittiche genommen. Es gilt, mit aller Macht sich aufzurufen und dem antisozialistischen rechtsfeindlichen Geiste, der in der Bewegung sein Wesen treibt, die vor allem vom sogenannten Justizorganen und Justiztrümpfen propagiert wird, für eine kernhafte Justiz entgegenzutreten, damit nicht einst es heißt: Die Kriminaljustiz ist besser, die Jugend (schlechter) und die Justiz selbst um Vertrauen und Achtung gebracht worden.

Wenn das Korn geschnitten wird.

Schneidet. — Die Zeit der Ernte. — Die Mittagsmahlzeit. — Das Erntefest. — Die Wade an die Kirche.

Die Ernte bringt dem Landmann den Abschluß seiner schweren Jahresarbeit, und es ist natürlich, daß bei dieser Gelegenheit allerlei Freude geäußert werden. Die je nach den Landesverhältnissen eine Abweichung aufweisen, an Kern aber die gleichen sind. Wer nicht zeitig mäh, geht der Ernte verlustig, heißt ein alter Bauern-Wahlpruch, und so geht es denn, wenn das Korn reif geworden ist, feierlich hinaus aufs Feld. Ist es doch die mühsamste Arbeit, die bewerkstelligt wird, so wird in Niederdeutschland mit einem Gottesdienst, der sogenannten Erntedankfest, die Arbeit eingeleitet.

Mit dem Mähen, der ersten reifen Salmlucht, fängt jedes die Ernte an. Da läßt man auf jedem Felde einige Lehndübel stehen, den Bergendebel oder Bergendübel (d. i. Froh Gedens der Herr Wobandteil). Nach beendeter Ernte wird in feierlichem Zug mit Musik aufs Feld gezogen, man schreitet herum und tangt um jene Dübel, die mit buntem Bande umwunden, dann abgeschnitten und zum übrigen Getreide getan werden. Auch bindet man die Ähren in Menschenform, schmückt sie mit Blumen und nennt sie „Lewald“. Die niederdeutschen, besonders n. rheinischen Schnitter trugen dann nieder und hießen: „Heiliger Oswald, wie danken dir, daß wir uns nicht geschnitten haben.“ Dann wird die Wade auf einem laub- und blumengeschmückten Wagen heimgeführt. Ähnlich wird der Brauch in Brandenburg, Mecklenburg, auch in Thüringen geübt. In Mecklenburg wurden noch im 18. Jahrhundert ganz wie bei den alten Wobandteilen die unabgemähten Mogenbüschel mit der Beizengel. Die Arbeiter stellten sich mit abgewinkelten Armen in Kreise herum, die Senfen schälte und sprach darauf: Wobe holt euch nun Rost, Distel und Dorn, auf an dem Jahr besser Korn.

Auch in Franken läßt man Salme stehen, die mit Blumen und Gras in Büschel „geflochten“ werden umtanzt werden. Sehr ähnliche Gebräuche kommen dann bei der Weizenernte (August), Getreide, Erbsen und schließlich bei der Haferernte vor. Die ganze Zeit ist eine Zeit der Freude, reichlicher und bessere Speise wird den Schnittern gereicht, in mancher Gegend Wein, Bier, in Rheinland und Westfalen Semmelweizen, im Norden Milchreis, in Thüringen Rühnwurst, Eimerweise werden Erntefrüchten, namentlich Fruchtäpfeln, aufs Feld gebracht. Kommt die Erntedankfest beim Mähen aufs Feld, so wird sie mit Stroh am Kermel gebunden und muß sich mit Trinkgeld lösen. Das Mädchen,

Schneiden Sie

bitte untenstehenden Bestellchein ab, füllen Sie denselben mit Ihrer genauen Adresse aus und werfen Sie ihn unfrankiert in den nächsten Briefkasten.

Verlag und Expedition des
Wiesbadener General-Anzeigers
Mauritiusstraße 8.

Abschneiden!

An die Expedition des

Wiesbadener General-Anzeigers
Mauritiusstraße 8.

Untersignierter bestellt für den Monat August 1909 den

Wiesbadener General-Anzeiger

Anzahlblatt der Stadt Wiesbaden

frei ins Haus durch die Trägerin 60 Pfg., durch unsere Filialen 50 Pfg.

Name und Stand:

Straße und Nr.:

das das Essen aufs Feld bringt, muß sich vom Vormäher küssen lassen. Im rheinischen Kreis Siemern hoben die Mädchen einen aufs Feld kommenden Fremden an Armen und Beinen empor und eine, die unter ihn durchgekrochen war, läßt ihn.

Schneidet die Sichel nicht mehr, so übergibt sie die Schnitterin einem andern, aber nicht in die Hand, sondern wirft sie auf die Erde und hebt sie, wenn sie geschnitten ist, auch wieder von der Erde auf, sonst würden sie sich schneiden. Die schützende Kraft der Erde — so glaubt man in Böhmen — verhindert dies aber. Auch soll es in der Oberpfalz heißen, wenn man sich der Salme um den Leib wendet. Ist die Ernte beendet, so wirft jeder Schnitter im Bogen die Sichel über den Kopf; die Spitze der gefallenen Sichel zeigt dann, wohin er einst kommen wird.

Am Mittag muß die Arbeit ruhen, dann geht am Niederrhein die Mittagsmutter (Enonermoor) über das Feld und verwirrt die Leute, oft als plötzlicher Windsturm bei völliger Windstille. Im Gothischen vernichtet während der Mittagsruhe die weiße Frau die Feldarbeit, sie holt sich aber auch mit zwei Gespielen unter Gesang ein Paar Gärten und verschwindet damit im Gebirge.

Stillschneidend muß das erste Ruder eingefahren und abgeladen werden, in Ostpreußen wird aber der erste Erntewagen beim Einfahren in den Hof von den Mädchen mit Wasser bespritzt. Ist die Erntearbeit beendet, geht es gesammelt und mit Gesang heim. Der Schnitter oder die Schnitterin, die die letzten Salme abmähte, heißt Brautbegrüß, Brautgitarre und fährt mit einem Kranz auf dem Kopf aus dem letzten Ruder heim. Dann wird die Erntekrone von allen Getreidearten der Guts-herrschaft mit einem Gedicht übergeben, das die erste Liederin auflegt.

Am Abend ist dann Erntefest im Krug. Eine Krone, mit Lichtern bestückt, hängt in der Mitte. Bier und Kuchen werden in Mengen aufgetragen und ausgelassene Heiterkeit herrscht beim Tange. Der Quisler hat sich mit allen Mädchen, die Gutsfrau mit den Knaben zu drehen. Oft ziehen sich die Festlichkeiten in den Dörfern werden nachher der Besucht, so daß die Mädchen und Knaben sich lustig für die Arbeit einschlagen.

Aber auch die Kirche wird nicht vergessen. Früher schickte man in der Weichsel und Rogatniederung dem Pfarrer ein sogenanntes Erntefuder, ein Brauch, der allerdings allmählich absonnt. In Rastau verbrennt man einige Ähren auf dem Altar, in Thüringen wird ein Erntekranz aus allen Getreidearten über dem Altar aufgehängt. Und in bayerischen Gemeinden trägt man nach der Ernte das erste Brot in die Kirche, wo es nach dem Gottesdienst vom dem Ältesten zerschnitten und unter die Armen verteilt wird. Aber auch der Aberglaube spielt hierbei manche Rolle. Ist man nach der Ernte zum erstenmal vom neuen Brot, so steht man es mit der rechten Hand rühmend, mit der linken gedrehten Hand in den Mund, geht es leicht, wird das Jahr billig, sonst teuer.

Noch vielerlei Gebräuche werden in den einzelnen Gegenden geübt. Der Beginn der Ernte wird nach bestimmten Tagen vorgenommen und ihr Schluß wird auf die verschiedenste Weise begangen. Auch das ganze Jahr über ist der Aberglaube in Bezug auf das Gedeihen der Ernte und die Stärke des Kornes tätig; im großen und ganzen aber ist heute die Ernte neben der reichen Arbeit ein Fest, auf das man sich schon lange vorbereitet. Und so mancher Bursche führt nach beendeter Ernte des Kornes sein Rädel als beste Ernte in sein eigenes Heim.

Wiesbadens Gäste. Zum Ausgebrauch sind neuerdings hier eingetroffen: Graf und Gräfin Raciborski-Riew (Hotel Kaiserhof) — Baron von Morosch-Bleard, Adorf (Königscher Hof) — Freiherr und Freifrau von Breckow-Baben (Hotel Hof).

Der Ausstellungsbesuch. Am Freitag besuchten 40 Mitglieder des Vereins Kinderhort und 29 Schüler der Volksschule in Niederfeldbach die Ausstellung. Am Sonntag besuchten der Gewerbeverein Schweigen (Baden) in Stärke von 26 Personen, der Gewerbeverein Pfungstadt bei Darmstadt in Stärke von 21 Personen, die Gewerbeschule Erdenheim in Stärke von 21 Personen und die Tagelagererinnen von Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Darmstadt in größerer Mitgliederzahl die Ausstellung. — Gestern besuchten 1835 Personen die Ausstellung.

Der 750 000 Ausstellungsbesucher wird, nach der Besucherzahl der letzten Zeit zu schließen Mitte der Woche zu erwarten sein. Er soll, wie seinerzeit auch der halbmillionste Besucher mit einem Geschenk überrascht werden.

Stadtkammerer Dr. Scholz dürfte unterer Stadt aller Voraussicht nach bald verloren gehen. „Der nächste Düsseldorf Stadtkammerer-nachfolger wird, so lesen wir im „Düsseld. G. A.“, eine Vorlage über die Wahl eines Degen-nenten für das städtische Finanzwesen unterbreitet werden. Diese Vorlage ist bereits in der vorigen Stadtratssitzung angeordnet worden. Von den Kommissionen wird zur Wahl empfohlen Beigeordneter Dr. Scholz in Wiesbaden. Dr. Scholz ist auch Finanzdeputierter in Wiesbaden. Er ist 35 Jahre alt und gilt als ein hervorragender Verwaltungsbeamter. Der Genannte war zwei Jahre bei der Zentralstelle für Genossenschaftswesen beschäftigt und Registrator-assessor in Frankfurt a. M., bevor er nach Wiesbaden kam. Weiterhin wird der Stadtkammerer die Wahl des Beigeordneten Dr. Wülffing zum ersten Beigeordneten empfohlen werden.

Der 70. Geburtstag. Am 30. Juli begeht ein alter Wiesbadener seinen 70. Geburtstag, dessen Namen in den wiesbadener Kreisen bekannt ist: J. Chr. Glücklich. Der alte liebenswürdige Herr machte sich als Gelegenheitsdichter und Karnevalspräfixe so populär, daß man sich z. B. seinen Wiesbadener Fassung ohne seine „Kreiselzeitung“ denken kann. Als ehemaliger Croupier der „Spielhölle“ Wiesbaden gab er im Jahre 1886 interessante Memoiren, die „Schmettnisse des grünen Tisches“ und die „14 Jahre an der Spielbank“ heraus. Den nassauischen „Vollstän-gern“ Philipp und Elisabeth Reim aus Niedenbergen segte Glücklich ein Denkmal in der Herausgabe ihrer „Vardensänge zur Drehscheibe“. An-läßlich seines 70. Wiegenfestes werden die „Losen Blätter“ (Gedichte) in 3. Auflage mit zahlrei-chen Illustrationen erscheinen.

Ein Radspiel zum Fall Burckhardt. Wegen eines Artikels den „Fall Burckhardt“ betr., der vor etwa 14 Tagen in den Tagesblättern die Runde machte, in dem der feiner Zeit mitangeflagte Sohn des Verurteilten Burckhardt, der vom Schwurgericht freigesprochene Philipp Burckhardt, mit der Tat wieder in Verbindung gebracht wurde, hat der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht ein Ermitt-lungsbegehren eingeleitet.

Christl. Gewerkschaftsversammlung. Die vom christl. Gewerkschaftsamt anläßlich des 7. christl. Gewerkschaftstages am 24. Juli einberufene Gew.-Versammlung im „Westendhof“ war von allen Ortsgruppen zahlreich besucht. Der Referent, Gewerkschafts-Sekretär E. F. F. F., be-richtete über die Verhandlungen des Kongresses. Er schilderte in kurzen Umrissen Entstehung, Entwicklung und Erfolge der christl. Gewerkschaften. In der Diskussion führte der Kartellvor-sitzende Koll. Schring folgendes aus: Nicht mit derselben Jüdischkeit und Genugtuung konn-ten wir hier am Ort auf unsere christl. Gewerkschaftsbewegung zurückblicken. In der Weltkur-schad Wiesbaden mit seiner herrlichen Umgebung, Erholungs- und Vergnügungsmöglichkeiten sei schwer vorwärts zu kommen. Dies trete beson-deres auch zutage bei sozialen Wahlen, wie Ge-werkegerichte, und Krankenkassenwahlen, denn hier verschwinden die Stimmen der Christlichen fast gegenüber den gemäßigteren. Ebenso geiße sich dies bei Regelung des Arbeitsverhältnisses, wo infolge der numerischen Schwäche der christl. Ortsgruppen dieselben oft ausgeschaltet werden. Leider habe man den christlichen Gewerkschaften in den einzelnen konfessionellen Vereinen zum Teil noch nicht genügend Rechnung getragen. Man wolle aus Vereinsegoismus nichts davon wissen, fürchte eine Schädigung des Vereins-lebens und schädige so die ganze christlich-natio-nale Arbeiterbewegung am Ort dadurch, daß man wichtige Gebiete des wirtschaftlichen Lebens, wie Regelung des Arbeitsvertrages, Abschluß von Ta-rifverträgen usw. ganz allein den sozialdemokra-tischen Gewerkschaften überlasse. Wohl seien auch einige Korporationen, wie die kirchlich-soziale Konferenz, die kath. Gesellen, der kath. Arbeiter-verein warme Befürworter der christlichen Ge-werkschaften, andere jedoch mit zum Teil harter Arbeiterkraft stehen der Bewegung fern oder ver-halten sich gar ablehnend. Da sei es eines jeden Pflicht, aufklärend zu wirken. Es wurde bekannt gemacht, daß das christl. Gewerkschaftsamt am kommenden Sonntag einen gemeinsamen Besuch der Ausstellung unternimmt. Zusammenkunft nachmittags 1/2 3 Uhr vor der Ausstellung.

Am Volkshaus zulässige Zahlungsmittel. Es herrscht selbst bei den Postbeamten die irrige Ansicht vor, daß Kupfergeld nur bis 10 Pfg. vom Publikum angenommen zu werden braucht. Es liegt auch ziemlich wahrnehmbar, daß, wenn bei Nickel der Zmsang bis zu 1 Mark besteht, dasselbe von Kupfer nur bis zu 10 Pfg. alt. Die diesbezügliche Bestimmung besagt aber, daß niemand verpflichtet ist, Nickel und

Kupfermünzen im Betrage von mehr als einer Mark in Zahlung zu nehmen.

Zeppelin kommt! Die die Luftschiffbau-gesellschaft „Zeppelin“ mittel, wird, falls nicht un-vorhergesehene Ereignisse eintreten, das Luftschiff „Zeppelin II“ in der Nacht vom Freitag zum Samstag die Fahrt nach Frankfurt a. M. antre-ten und dort voraussichtlich am Samstag gegen Mittag eintreffen. Die Fahrt wird voraussicht-lich über Ulm, Stuttgart, Heidelberg und Darm-stadt nach Frankfurt gehen. Das Luftschiff wird auf dem Gelände der „Ala“ landen und von dort in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Fahrt nach Köln fortsetzen. Graf Zeppelin wird das Luftschiff selbst führen.

Im Verufe verunglückt. Der 28 Jahre alte Lüncher Andreas Gärner von hier stürzte gestern kurz nach der Mittagspause bei Repara-turarbeiten an der Fischerstraße von einem Ge-rüst herab. Außer einer Verletzung am Ober-schenkel trug er noch einen Bruch des Armes da-von. Die Sanitätswache, die sofort herbeigerufen worden war, legte dem Verletzten einen Kot-verband an und transportierte ihn ins Kranken-haus.

25 Jahre treue Arbeit. Der Wegewärter Bil-helm N. i. d. Bienenring 3, feierte vor einigen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum. N. i. d. B. seit 25 Jahren auf der Weststraße von Wiesba-den nach der Platte tätig.

Schwerer Sturz. Gestern nachmittag stürzte unterhalb der Platte der 33jährige Kaufmann Richard Bolger, Dohlgemertstraße 83, mit seinem Fahrrad so heftig, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Von der Sanitätswache, die ihm einen Rotverband angelegt hatte, wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Königschießen des Bürgerbüchsenkorps. Am Sonntag beging das Bürgerbüchsenkorps sein Bo-gel- und Königschießen. Dieses Jahr wurde von einem Festzuge abgegangen und die Schützen ver-sammelten sich um 3 Uhr in der Schießhalle. Der Besuch war sehr gering. Es ist zu bedauern, daß der Charakter eines Volksfestes nach der Vereini-gung der beiden Schützenvereine völlig verloren gegangen ist. Um so größer war die lebhafteste Teilnahme der Schützen selbst. Bis Abends 7 Uhr konnten sechs Trophäen in Empfang genommen werden. Die glücklichen Schützen sind: die linke Krone Privatier Adam Graf, die rechte Krone Buchhalter Otto Philipp, das Eiserne Pau-ernkreuz B. N. N., den Reichsapfel Privatier Adam Graf, den linken Flügel A. F. F. i. d. B. und den rechten Flügel Kaufmann Lorenz W. e. l. a. m. e. r. Gestern morgen 9 Uhr wurde das Wett-schießen wieder aufgenommen. Als Schüt-zenmäßig ging aus dem Kampfe Tiefbau-Unternehmer T. d. r. e. r. hervor.

Der Bettler als Dieb. Ein junger Kaufmann aus Gießen, der sich auf der Wanderschaft be-findet, stahl beim Betteln in der Wohnung des Speisemistlers W. in der Langgasse eine silberne Uhr. Da der Dieb die Frechheit besaß, noch mehrmals dort zu betteln, konnte er festgenom-men und der Polizei übergeben werden. In der Haft markiert er den wilden Mann.

Der Kampf gegen die Hitze. Gegen die Hitze ist schwer anzukämpfen. Gegen Kälte kann man sich schützen, aber die Abwehr der Hitze ist eine viel schwierigere Sache. In New-York, wo alljährlich Glutentide vorkommen, legt man so wenig Kleider wie möglich an, und die Nächte verbringt man auf den Dächern und in den Parkanlagen. Wir sind von solchen überhitzten Tagen meist verschont ge-blichen. Wie hilft man sich nun, wenn die Lust gar zu schwül wird? Nicht immer kann man sich des Rodes entledigen, nicht immer den Kragen ablegen. Zunächst wähle man zur Arbeit ein Zimmer, das von den Sonnenstrahlen nicht erreicht wird. Die Fenster halte man in der Zeit der größten Hitze — das sind meist die Mittagsstunden — geschlossen. Will man ein übriges tun, so stelle man einige Eimer mit Wasser auf oder besprengte den Fußboden. Ist man praktisch veranlagt, dann stelle man sich eine Kältemischung her aus Salzwasser, Chlorkalium und Salpeter, die die Temperatur bald erheblich herabdrücken wird. In der Nacht halte man die Fenster offen. Strahlende Personen sollen an über-hitzten Tagen nicht auf die Straße gehen. Die Kleidung muß möglichst leicht und in hellen Farben gewählt sein. Frisches Obst wirkt sehr erfrischend. Getränke dürfen nicht zu schnell und nicht zu kalt genossen werden. Spirituosen soll man vermeiden, wenn man längere Wanderungen vor sich hat. Kalter Kaffee, Milch oder Fruchtsäfte erfrischen da-gegen sehr.

Der Aufenthalt auf der Plattform ist verbot-en. Häufig macht sich bei den Wagen dritter und vierter Klasse mit Plattform Gemerbel, daß Fahrgäste diese trotz Warnung der Zugbedien-ten während der Fahrt betreten. Um dieser Ge-fahr entgegenzutreten, sollen die Zugänge nach den Plattformen mit verschließbaren Türen ver-sehen werden. Der Versuch wird ergeben, ob nicht die verschlossenen Türen Störungen des Verkehrs verursachen.

Bravoure im Gerichtsaal sind strafbar. Der 19 Jahre alte stellenlose Koch Arnold Roth rief im Schöffengerichtssaal in Hannover bei Verurteilung eines freisprechenden Urteils laut wiederholt „Bravo“. Als er hierüber zur Rede gestellt wurde, ergab er sich noch in ungehörigen Redensarten und kräftigte in frecher Weise die Äußerungen des Vertreters der An-klage. Das Gericht verurteilte ihn in eine sofort zu vollstreckende zweitägige Haftstrafe.

Zusammenfassung von Verwandten. Die Entkräftung der Vermutung, daß die im Hausballe der Tochter und des Schwiegersohns lebende Mutter nicht deren Lohnarbeiterin ist, bedarf eines beson-deren, strengen Beweises. Diesen Grund hat das Reichs-Versicherungsamt in einer Revisionsschnei-dung aufgestellt. Das Schiedsgericht hatte seine Feststellungen auf die Angaben der Klägerin gestützt. Nach der Ansicht des Reichsamts können zwar die Behauptungen der Partei nach dem Grundsatz der freien Beweiswürdigung für die Bildung der richteri-chen Überzeugung von Einfluß sein, aber nicht allein zur Unterlage einer richterlichen Feststellung gemacht werden. Dazu kam in dem Falle, daß die Angaben der Klägerin sich z. T. widersprachen und daß das Verwandtschaftsverhältnis zwischen der Klägerin und ihrem angeblichen Arbeitgeber regel-mäßige Lohnzahlungen unregelmäßig machte. Einmal hatte die Klägerin erklärt, ein Darlehen sei nicht gewährt, vielmehr seien die geleisteten Vorkaufungen als Wert der beschafften Kleider, Schuhe u. s. w. ge-rechnet worden. In dem Urteile des Schiedsgerichts wird dagegen ausgeführt, die Klägerin habe ent-

schieden betriffen, daß die ihr gewährten 2 Mark nur ein Taschengeld zur Befriedigung von Kleingeld- und ähnlichen persönlichen Bedürfnissen gewesen seien. Die Klägerin hätte zunächst beweisen müssen, daß die Geldzahlungen nur eine Ergänzung des im Laufe in Natur nicht vollständig verarbeitbaren Unterhalts sein sollten. Diese Vermutung war durch die Umstände und durch ihr früheres Zugeständnis geschaffen. Durch ein einfaches Bestreiten, durch die Berufung auf ein Mißverständnis kann dieses Zugeständnis nicht entkräftet werden.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Kreis-Theater. Am Mittwoch wird zum letzten Male der Schwank „Der Schlafwagenkontrollant“ gegeben. Am Donnerstag geht der Hellsche Schwank „Der seltsame Tourist“ in Szene.

Walhalla-Theater. Heute findet eine nochmalige Aufführung der tollen Fosse „Er und seine Schwester“ statt. Am Mittwoch gelangt zum Besitze für Albert Krieger „Der tolle Bauer“ zur Aufführung. Dem Besessenen, welcher sich durch seine weisheitsvolle Tätigkeit am hiesigen Walhalla-Theater die Sympathie des Publikums erworben hat, sei an seinem Ehrenabend ein volles Haus zu wünschen. Die Partie des „Stefan“ singt Walter Herlin.

Kreisfahrt der Kurverwaltung Singen-St. Gallen. Eine kleine Gruppe des Lobes über diese Veranstaltung befindet sich unter den zahlreichen Teilnehmern der am Sonntag stattgefundenen Kreisfahrt. Ausgehend von der Internationalität der Teilnehmerfahrt kam schon auf der Fahrt nach Singen eine Stimmung zum Ausdruck, daß man glauben konnte, es befände sich eine ganze Reihe Rheinländer an Bord. Mit Lust und Obermuth wurde der Fahrt und unter Führung des verdienstvollen Stadtbauamtsrates noch in Singen und des Kantons Sigmaringen von dort, welche dem Vorstände des Singsen Vereins, ging es durch die moderne Rheinlandschaft des alten „Singen“ zunächst zum Hotel Victoria, wo in der Gartenanlage das Frühstück eingenommen wurde. Die interessante Burg Albburg wurde besucht und Stadtbauamtsrat noch erzielte für seine interessanten kritischen und historischen Erörterungen den Dank aller Teilnehmer, die pünktlich um 1 Uhr des Schiff „Braunfels“ wieder aufstiegen, um sie bei der Mittagsfahrt durch den romantischen Teil des Rheintals dem Endziel St. Gallen auszuführen. Nach dem Besuch des Rheinfels wurde der Rast eingenommen. Danach luden Punkt 6 Uhr wieder zum Besitze des „Braunfels“ ein. Ein Schiffsalbum verleiht die Heimfahrt und die bengeliche Befahrung in Richtung der Rheinfels zum Schluß die Freude-Fahrt der Teilnehmer dieses herrlichen Tages.

Kreisfahrt. Das durch seine erfolgreichen Konzerte reichlich bekannte Schiffs-Quartett von hier ist von der Kurverwaltung für morgen Mittwoch zur Mittagsfahrt in die beiden Kurorten-Stationen Sigmaringen gekommen. Das Quartett wird sowohl in dem Nachmittags-Konzerte wie in dem Abend-Konzerte zwei Gesangsabteilungen zur Ausführung bringen. Unter dem Programmnummern des Musikprogramms befindet sich auch ein Hilarisches: Es handelt sich um ein Quartett, das der berühmte Pianist des Kurorchesters, Herr Franz Dannerberg, vorgetragen wird. Letzte zu den Gesangsabteilungen des Schiffs-Quartetts sind an den Tagelassen des Kurorchesters und Kurorchesters Sigmaringen. Ein großer Ball — Programm: Gesellschafts-Tänze — findet im Kurhaus gelegentlich des Sommerfestes am Sonntag dieser Woche statt.

Tagungsanleger für Dienstag.

Kgl. Schauspiel-Gesellschaft.
Kessels-Theater: „Die Verlobung“, 7.30 Uhr.
Sozial-Theater: „Der Wille von Almenruh“, 8.15 Uhr.
Walhalla-Theater: „Er und seine Schwester“, 8 Uhr.
Scala-Theater: Täglich abends 8 Uhr Varietee-Vorstellung.
Auroras: Musik-Konzert 4.30 Uhr. — Abonnement-Konzerte 4.30 und 8.30 Uhr (Deutsch-französischer Komponisten-Abend).
Strophentheater: Täglich geöffnet von 4.30 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.

Konzerte täglich abends:

Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Jüdischer Hof. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Sonnenhof. — Hotel Prinz Nicolaus. — Wiesbadener Hof. — Walhalla-Restaurant. — Cafe Gabsburg.

Ausstellungen.

Im Senegallengarten findet morgen, um 6 Uhr abends, die hochzeitliche Feier des Samstags (bekannt als „Ich bin ein Kameel“) und der Waise Dumas (der Waise Tochter des Holzschmieds Sadio) statt. Die Trauung erfolgt durch den „Marabout“ (Priester der Truppe) nach mohammedanischem Ritus. Aus Anlaß der Hochzeit werden von 2 Uhr nachmittags ab große Festlichkeiten veranstaltet. Abends erfolgt feierliche Beleuchtung des Vergnügungsparks. Jeder Besucher des Dorfes erhält ein Andenken an die Feier. Die Eintrittspreise werden nicht erhöht.

Das Nassauer Land.

D. Diebstahl. 27. Juli. Gestern nachmittags schenken zwei vor einer Röhrenschneidemaschine stehende am Ostbahnhof vor einem Eisenbahnzug. Der Dieb, der selbst auf der Röhrenschneidemaschine saß, wurde heruntergeschleudert und mußte schwer verletzt nach seiner Wohnung gebracht werden. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß keine Lebensgefahr vorhanden ist. — Eine Frau, die bei einer hiesigen Stellenvermittlerin sich um eine Stellung bewarb, benutzte den Augenblick, wo niemand in der Wohnung war und nahm mit, was ihr unter die Hände kam. Ihre Personalien wurden festgestellt und sie wurde am Bahnhof verhaftet, als sie gerade nach Metz abfahren wollte.

W. Sonnenberg. 27. Juli. Durch die Straßen unseres idyllischen Ortes bewegte sich Sonntag nachmittags ein großer Leichenzug nach dem Friedhof. Es wurde die irdische Hülle des im rüstigen Mannesalter von 48 Jahren stehenden Lehrers Gehm, der, wie mitgeteilt, durch einen Herzschlag aus seiner Wirksamkeit herausgerissen wurde, zur letzten Ruhe geleitet. Trauernd umstanden das Grab die Angehörigen, das Lehrerkollegium, zwei Klassen der Volksschule und viele Kollegen aus Nah und Fern.

Dr. Nambach. 27. Juli. Am 28. Juni wurde der Jünglingsbande Gedächtnisfeier am Wiesbadener Hof. Die Teilnehmer waren: „Zum Tisch“, während die Teilnehmer sich in der Wirtschaft befanden, ein Sad Treiber von der Rolle entwendet. Der

dringende Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf den damals in der Gastwirtschaft beschäftigten Gelegenheitsarbeiter H. St. von hier, der aber die Täterschaft leugnete. H. St. hat jetzt die Tat eingestanden. — Die auf Veranlassung einzelner Wiesbadener im Schiedsgericht Schiedsamt beantragte Nachzahlung hatte nicht den gewünschten Erfolg. Die vom Regierungs-Präsidenten ernannte Sachverständigen-Kommission erkannte das Gutachten der Ortsgerichtsmänner von Nambach in allen Teilen an. Neben dem Ausfall der erhofften Mehreinnahmen haben die Antragsteller die entstandenen Abhängigkeitskosten, welche sich auf 50 bis 60 Mark belaufen dürften, noch zu tragen.

Dr. Nambach. 27. Juli. Unsere Kirchweihe fand seither immer am ersten Sonntag nach dem 10. August statt, die Nachkirchweihe fiel dann mit der Sonnenberger Kirchweihe zusammen. Da nun aber in diesem Jahre die Sonnenberger Kirchweihe am acht Tage früher gelegt haben, so hat auch unsere Gemeindebehörde das hiesige um 8 Tage verlegt, um ein Zusammenfallen beider Feste zu vermeiden. Unsere „Kerb“ findet also diesmal am 8. und 9. und die „Nachkerb“ am 15. August statt.

S. Braubach. 27. Juli. Ein harter Fremdenverkehr herrschte am Sonntag hier. Mehrere Vereine besuchten die Burg. — Gelegenheitlich des Ständeballs beim Schützenkönig wurden die beiden ältesten Mitglieder Führerunternehmer J. Ph. Argbächer und Pensionär E. Buchholz zu Ehrenmitgliedern ernannt. Gestern fand das Königschießen statt, wobei Kaufmann A. Bieghardt Schützenkönig wurde. — In letzter Stadtverordnetenversammlung wurden Direktor Becker, Rentner W. Wolf, Hotelier Störh und Landwirt A. Gros zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Vorsteher-Kommission gewählt. Die Ergänzungswahl für die als Magistratsmitglieder gewählten Stadtvorordneten R. Heiler und A. Gros finden am 10. August statt. — Für den diesseitigen Kreis ist die Hundesteuer angeordnet worden.

nn. Rührheim. 27. Juli. Beim Ausladen von Federbüsch am hiesigen Bahnhof kam der Geflügelhändler Joseph Kohl so unglücklich zu Fall, daß er einen Rippenbruch und schwere innere Verletzungen erlitt.

In. Wider. 27. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag morgen. Der Landwirt Theobald Staab war im Begriffe, mit seinem Fuhrwerke Futter zu holen. Sein elfjähriger Sohn Franz saß auf dem Wagen, während der Vater mit einem großen Futterrechen auf der Schulter neben dem Wagen herging. Als man zum Dorf hinausfuhr, schaute das Pferd und der Knabe fiel vom Sattel auf die Wagendeckel. Staab eilte sofort hinzu und fiel dem Pferd in die Felle. Er kam jedoch dabei so unglücklich zu Fall, daß er Fußtritte vom Pferd erhielt, vom Wagen überfahren wurde, und ihm auch noch die eisernen Finken des zertrümmerten Rechens in den Kopf drangen. Sein Sohn kam mit dem Schrecken davon.

Niederlahnstein. 27. Juli. Der Neubau der durch die Hochwasserkatastrophe zerstörten Eisenbahnbrücke über die Bahn geht sehr schnell vorwärts. Ein Pfahlweiser wird nicht wieder errichtet. Die vier Brückentürme bleiben bestehen. Auf der rechten Seite ist ein neuer Sandpfeiler errichtet worden.

Niederlahnstein. 27. Juli. Müllstein. Freitag nachmittags wurde ein unbekannter Mann bei der hiesigen Ortspolizeiverwaltung abgeliefert und geschlossen in das Untersuchungsgefängnis zu Gernsbach abgeführt. Er soll sich auf der Landstraße bei Erbach an einem Mädchen unfittlich vergangen haben.

Limburg. 27. Juli. Der deutsche Touristentag des Verbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine, dem ungefähr 180 000 Mitglieder angehören, findet vom 11. bis 13. September zu Limburg a. d. Lahn statt. Das Liebliche Naheliegt mit seinen vielen reizenden Nebentälern ist wohl eine der prächtigsten Gegenden Deutschlands; von der Natur durch seltene Vorgänge ausgezeichnet, bietet dieses herrliche Landschaft mit seinen berühmten Wäldern und Heilquellen, sowie mit seinen vielbesuchten Luftkurorten und Sommerfrischen seinen Bewohnern nicht nur die Erträge einer gesunden, reichen Natur, sondern es entzückt auch den Fremden durch beruhigende landschaftliche Reize. Und im Herzen des Kaiserlandes liegt, durchkreuzt von den blühenden Fluten der Lahn, zwischen Taunus und Westerwald, das durch seine Geschichte, seine Bauart und seinen Handel und Verkehr weithin bekannte Limburg, die Stadt des diebstahlreichen Touristentages. Mit seinem herrlichen, berühmten Dom, aufgetragen auf steilem Felsen, architektonisch eine Perle fast ohne Gleichen, ist Limburg das Urbild einer anmutigen, mittelalterlich-malerischen und doch auch wieder modernen Stadt. Interessante Sehenswürdigkeiten. Beliebtes Quartier für lohnende Ausflüge ins romantische Naheliegt, in den Westerwald und Taunus. Verkehrsmittelpunkt.

Dr. Nambach. 27. Juli. Vom 28. Juli bis 29. September gibt es in Gochs und Griesheim am Mittwoch-Nachmittag ermäßigte Sonderausfahrten 2. und 3. Klasse nach Eppstein und Wiesbaden, bezw. von Griesheim nach Gochsheim und Eppstein. Diese Karten sind zu folgenden Zügen gültig: Nach Eppstein: Zug 12.50, 2.16, 2.42, 4.45, 5.24 ab Griesheim; nach Wiesbaden: 12.01, 1.11, 2.03, 2.50, 4.34 ab Gochsheim. Zur Rückfahrt gelten die Karten zu allen Personenzügen.

Frankfurt a. M. 27. Juli. In der Nacht zum Sonntag fand ein Schußmann am Arbeiter-Tor einen 37-jährigen Arbeiter auf einer Bank schlafend und weckte ihn auf. Bei seinem Erwachen machte der Arbeiter die Wahrnehmung, daß ihm die Geldbörse und der Hut fehlte und die Stiefel von den Füßen weg entwendet worden waren.

Aus den Nachbarländern.

— Mainz. 27. Juli. Die sämtlichen hiesigen Brauereien haben sich nun zu einem einheitlichen Bierpreise mit ihren Abnehmern geeinigt. Es kosten vom 1. August ab in allen Wirtschaften im Wiederverkauf dreieinhalb Liter 12 Pf. (bisher 10 Pf.), vierzig Liter 14 Pf. (bisher 11 Pf.); Flaschenbier in 1/2 Liter-Flaschen 15 Pfennig (bisher 12 Pf.). — Zum Verband für die Errichtung einer Ueberlandzentrale

zur Versorgung der Provinz Rheinhessen mit Elektrizität haben nunmehr auch 22 Gemeinden des Kreises Worms ihren Beitritt erklärt. Somit werden annähernd etwa 100 Gemeinden an der Ueberlandzentrale beteiligt sein. Mit der Ausführung des Werkes soll noch im Herbst begonnen werden.

Offenbach. 27. Juli. Am vergangenen Sonntag haben hier alle größeren Geschäfte der Kurz- und Modewarenkonfektion, der Schuh- und Möbelbranche, die Korb- und Spielwarenhandlungen die völlige Sonntagsruhe freiwillig eingeführt; voraussichtlich wird bis zum 1. August eine vollkommene Einigung herbeigeführt werden, jedoch alle Läden an Sonntagen geschlossen bleiben.

Die Welt vor Gericht.

Unterschlagung von Invalidengeldern.

Im August 1908 fand eine Revision der Invaliditätskarten statt. Hierbei stellte es sich heraus, daß der Besitzer eines hiesigen Hodelwerkes, Richard M. aus Burgsteden, die Invalidenbeiträge für 5 Arbeiter in der Zeit vom 1. April 1907 bis 1. August 1908, also 336 Wochen, am Lohn abzog, aber nicht für die Versicherung verwendete, sondern für seinen Gebrauch. Wegen Vergehens gegen § 182 des Invalidengesetzes erkannte die Strafkammer auf 100 Mark Geldstrafe.

Ein hartnäckiger Dieb.

Anfang Mai wurden in dem Neubau Alexanderstraße 18 aus einem verschlossenen Geräteschrank dem Tischlermeister Peter G. in Krausen mehrere Sachen entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf den Tischler Heinrich M. von hier. M. der bereits wegen Diebstahls verurteilt ist, leugnet auch jetzt noch den Diebstahl, obwohl die abhanden gekommenen Sachen bei einer Hausdurchsuchung bei ihm gefunden wurden. Die Strafkammer erkannte gegen M. wegen schweren Diebstahls auf 1 Jahr Gefängnis. Ein Monat Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

Aus der Sportwelt.

Regatta des Süddeutschen Ruderverbands. Ein herrliches Wetter war der am Sonntag in Mainz abgehaltene, sehr gut besuchte 12. Regatta des Süddeutschen Ruderverbands. Die einzelnen Rennen, welche unter der Leitung der Herren A. Zimmermann, H. Wes, G. Reben, J. Kisch und J. Albert als Richterkollegium standen, nahmen folgenden Verlauf: Besatzungs-vierer (Herausforderungspreis, gelt. vom Mainzer Ruderverband): 1. Frankf. R.-Sp.-S. „Amicitia“ (G. Joch, G. Maf, G. Senje, J. Reichard; St.: R. Eggemeier) 8:10. 2. Mainzer R.-Al. „Fortuna“ 8:18. 3. Frankf. R.-S. „Borussia“ 8:34. 4. Mainzer R.-Al. 1903. — Zweiter Einer: 1. Frankfurter R.-Sp.-S. „Amicitia“ (G. Joch, G. Maf, G. Senje, J. Reichard; St.: R. Eggemeier) 8:10. 2. Mainzer R.-Al. „Fortuna“ 8:31. 3. Mainzer R.-Al. 1903. 4. Wiesener R.-Al. „Gallia“, — Junior-Vierer: 1. Mainzer R.-Al. „Fortuna“ 8:14. 2. Wiesener R.-Al. „Gallia“ 8:24. — Erster Zweier (Herausforderungspreis): 1. Frankf. R.-Al. „Amicitia“ (G. Joch, G. Maf, G. Senje, J. Reichard; St.: R. Eggemeier) 8:10. 2. Mainzer R.-Al. „Fortuna“ 8:19. — Zweiter Senior-Vierer (Herausforderungspreis, gelt. vom Mainzer Ruderverband): 1. Frankf. R.-Sp.-S. „Amicitia“ (G. Joch, G. Maf, G. Senje, J. Reichard; St.: R. Eggemeier) 8:30. 2. Mainzer R.-Al. 1903 8:55. 3. Wiesener R.-Al. „Gallia“, — Trostvierer: 1. Wiesener R.-Al. „Gallia“, 2. Mainzer R.-Al. 1903. — Großer Männer-Vierer (Herausforderungspreis, gelt. vom Großerherzog von Hessen): 1. Mainzer R.-Al. „Fortuna“ 7:09. 2. Frankfurter R.-S. „Borussia“ 7:14. 3. Frankf. R.-Al. „Amicitia“.

Automobilfahrt nach Eisenach und Bergreichen. Die vom Mitteldeutschen Automobil-Klub für die Tage vom 12. bis 15. August geplante Internationale Tourenfahrt mit dem ansehnlichen Bergreichen auf die Höhe Sonne bei Eisenach hat ein sehr gutes Wiederergebnis zu verzeichnen. Für die Tourenfahrt, eine sogenannte Preisfahrt, sind 21 Kennungen, für das Bergreichen 21 Kennungen eingelaufen. An der Tourenfahrt nahmen sich von bekannten Fahrern beteiligen: Reichstein (Eisenach), Schmitt (Eisenach), W. Selke (Eisenach), H. Kuppe (Eisenach), Alfert (Eisenach) und Althaus (Eisenach). Das Ausland wird durch drei schwedische Tourenwagen und einen belgischen Automobilwagen vertreten sein. Im Bergreichen wird Frau Wit Sternberg, diesmal auf einem Opel, starten. Sonst sind neben den oben genannten Fahrern noch Graf Lüttichau (auf Opel) zu nennen.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Kaiserin in Kassel.

Kassel, 27. Juli. Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Joachim trafen gegen 8 Uhr mittels Sonderzuges hier ein und begaben sich im Automobil nach Schloss Wilhelmshöhe. Prinz Oskar von Preußen war kurz vorher hier eingetroffen.

Englands Flottenbau.

London, 27. Juli. In der Beratung des Unterhauses wurde der Antrag Ellis, den Schiffbauetat herunterzusetzen, mit 280 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Die Ministerzeitung sagte sich aus den Nationalisten, den Mitgliedern der Arbeiterpartei und einigen Liberalen zusammen.

Die neidischen Engländer.

Paris, 27. Juli. Aus London wird berichtet, daß der Baron Forest 100 000 Francs als Preis gestiftet hat für denjenigen Engländer, der zuerst mit einem in England erbauten Aeroplan den Ärmelkanal überfliegen werde. — Der Unterhausschatzsekretär der schönen Künste, Du Jardin Beaumont, beschloß, ein die Szene der Landung Alerios darstellendes Delgemälde ausführen zu lassen, um es einem Staatsmuseum einzubehalten.

Verhängnisvoller Irrtum.

Niederbollenbach. 27. Juli. Hier schon ein Privatförster auf 2 Männer, die er für Wildschweine hielt. Der eine wurde erschossen, der andere schwer verletzt. Der Förster wurde verhaftet. Unter der Bevölkerung herrscht wegen des Vorfalls große Aufregung.

2 1/2 Jahre für Ganther beantragt. München, 27. Juli. Im Prozeß Ganther beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Peter Ganther eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre, gegen den Angeklagten Gumburg auf 5 Monate Gefängnis. Das Urteil ist heute zu erwarten.

Ein schweres Unwetter.

Bamberg, 27. Juli. Hier herrschte ein schweres Unwetter. Viele Dächer wurden beschädigt, Bäume in Gärten und Wäldern wurden entwurzelt.

Ein Wüstling.

Neu, 27. Juli. In einem hiesigen Hotel wurde gestern ein französischer Leutnant verhaftet, als er sich an einem Hausburschen fittlich verging.

Mit seinen Ketten entronnen.

Raumburg, 27. Juli. In der Saale ertrank beim Baden ein Dackelbock. Zwei andere Bocklinge, die ihn zu retten versuchten, kamen ebenfalls um.

Im Streite erschlagen.

M. Gladbach, 27. Juli. Bei einer Schlägerei wurden zwei italienische Arbeiter von einem deutschen Arbeiter tödlich verwundet.

Im Bade ertrunken.

Görlich, 27. Juli. Im Reichebade sind am Sonntag zwei Männer ertrunken. Man nimmt an, daß sie das Opfer kalter Strömungen geworden sind.

Unter den Rädern der Lokomotive.

Magdeburg, 27. Juli. Der Eisenbahnarbeiter Pfister wurde gestern abend auf dem hiesigen Bahndamm von dem einfahrenden Schnellzug Hannover-Berlin überfahren und zermalmt.

Schiffszusammenstoß.

Wien, 27. Juli. Während eines Nachtmanövers stieß das Torpedoboot „Skorpion“ mit dem Kreuzer „Erzherzog Karl“ zusammen. Ersteres erlitt schwere Havarien. Personen wurden nicht verletzt.

Verhängnisvoller Einsturz.

Alexandria, 27. Juli. In dem Vorort Belle San Bartolomeo stürzte während einer Besprechung, die der Franziskanerpater Albani über „Die italienische Expedition in den Weingegen den Chinesen“ hielt, der Verhandlungsraum zusammen und rief alle Anwesenden, etwa 200, hinab. Von Alexandria eilte Militär zur Hilfeleistung herbei. Bisher wurden etwa 30 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen, darunter sechs Schwerverwundete. Sehr viele Verunglückte erlitten Querschnittsverletzungen.

Eine schreckliche Tragödie.

Rom, 27. Juli. In Perugia hatte ein Bürger in Erfahrung gebracht, daß seine Gattin abends mit einem Geliebten zusammenkam. Der Ehemann lauerte ihr auf. Das Paar befand sich indes in Begleitung eines anderen Paares. Aus dem Hinterhalt erschoss nun der Eiferjüngling zuerst die beiden Frauen und verwundete seinen Nebenbuhler tödlich. Zuletzt sprang er auf den anderen Mann los und zerfleischte ihm mit den Zähnen das Gesicht. Der Mörder floh, wurde aber eingeholt und verhaftet.

Aus der Geschäftswelt.

Heiltsch für Arbeiter. Arbeiter und solche, welche an anderen Sprachgebrechen leiden, machen sich aufmerksam, daß die Straßburger Sprachheil-Anstalt hier in Wiesbaden in ihrem Zweig-Institut Bahnhofstr. 1, 1. Etage, einen Ferienkursus eröffnet hat. Die Anstalt wirkt hier schon längere Zeit erfolgreich und steht unter staatlicher Kontrolle. Anmeldungen werden stets sehr zahlreich entgegengenommen.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.



Barometer heute 763,8 mm.
gestern 755,0 mm.

Temp. nach C. | Barometer heute 763,8 mm.
gestern 755,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 28. Juli von der Dienststelle Weidburg: Zunehmende Bewölkung bei warmen südlichen Winden. Später Gewitterregen.

Niedererschlagshöhe seit gestern: Weidburg 0, Feldberg 1, Neulich 3, Marburg 3, Fels 0, Eigenhausen 1, Schwarzenborn 2, Kassel 3.

Wasser-Rheinpegel Gaus gestern 3.09 heute 2.98 Stand: Lahnpegel Weidburg gestern 1.16 heute 1.18

28. Juli. Eisenbahnzug 4.19 | Eisenbahnzug 4.19
Eisenbahnzug 7.35 | Eisenbahnzug 7.35

Für unerlangte Mannskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Karl Roth.

Abdruck und Verantwortlichkeit für Politik, Religion und den allgemeinen Teil: Wilhelm Glaser. Für den lokalen und provinziellen Teil, Sport und Gesellschaft: Wilm. Glaser. Für den Anzeigen-Teil: Friedrich Wilm.

Eine moderne Schwarzkünstlerin.

Wie sie das Größte leistet. — Der mysteriöse Salon. — Das zweite Gesicht. — Versteht. — Holuspotus. — Die Tanten werden nicht alle.

Ein beschämendes Zeugnis dafür, daß auch im Lande der Dichter und Denker der Aberglaube noch eine unheimlich große Rolle spielt, legte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Hannover ab, worin sich die 33jährige Arbeiterfrau Elisabeth Rosenhut aus Linden bei Hannover zu verantworten hatte. Die Angeklagte hatte sich seit langem eines großen Kulaufs namentlich von Frauen aus der besten Stände aus Linden bei Hannover und dem benachbarten Hannover zu erfreuen, da sie den Beruf einer Kartenlegerin betrieb und gleichzeitig der Kibus einer herzoglichen Hofdame und Hofbesitzerin in Hannover umgab.

Mit welchen Mitteln sie in ihren Sprechstunden ihren Opfern das nötige Größte einzuführen verstand, darüber gaben mehrere rätselhafte Instrumente Aufschluß, die während der Verhandlung den Gerichtstisch zierrten. Da fiel zunächst ein Gefäß auf, das wohl ehemals eine Art Badetrog gewesen sein mochte, jetzt aber durch allerlei phantastischen Aufputz in ein fargähnliches Gefäß umgewandelt worden war. Und um das Gefäß voll zu machen, ragte daraus ein Totenkopf hervor, der dem Maß einer großen Puppe aufgesetzt worden war. Eine andere angeklebte Nietenpuppe lag daneben. Spritzen und Gläser mit einer weißen Flüssigkeit, Flaschen mit Totenkopf-Häutchen, Knochen und anderes Gebein, über deren Verwendung man sich nicht klar wurde, vervollständigten die Einrichtung des Salons der Schwarzkünstlerin, aus deren Bibliothek als Hauptwerke das „große Traumbuch“ und das „7. Buch Moses“ zur Stelle gebracht waren. Ein großes Kuchentisch und ein Kuchenschüssel schienen von der Angeklagten dazu verwandt worden zu sein, durch Donnererschläge eine derartige „Erschütterung“ bei ihren Klientinnen zu erzeugen, daß ihnen das Geld von selbst aus der Tasche fiel.

Wie aus der Verhandlung hervorging, ist die Angeklagte bereits wegen Unterschlagung, Diebstahls etc. zuletzt mit einem Jahre Zuchthaus bestraft. Sie behandelte alle ihre Kundinnen zunächst mit Kaffee, dem beliebtesten Trankmittel aller Wochentagsbesucherinnen. Nachdem sie den Damen gütlich gemacht hatte, führte sie sie in den mysteriösen Salon, wo sie unter allerlei Holuspotus und selbstverständlich gegen den entsprechenden Obulus alle Angaben machte, welche man nur von ihr wünschte. So erklärte sie einer 41 Jahre alten Witwe, die sie wegen der Befreiung eines ihrer Anstalt nach ungeschuldig verurteilten Vätergefehlens konfultierte, daß sie in den Kaffee das Gesicht des toten Vaters erblende, daß aber eine Anzahlung von 20 M. nötig sei, um das „zweite Gesicht“ solange festzuhalten, bis es auch der Staatsanwaltschaft erkennen könne. Die arme Frau, welche vollkommen unter dem Einfluß der Betrügerin stand, ließ sich dann auch noch zu einer Reise nach Hamburg verleiten, um den ungeschuldig im Gefängnis Schwärmenden zu befreien.

Unter dem Vorwand, daß sie zur Beeinflussung des Gefängnisdirektors allein in das Gefängnis gehen müsse, erschwand sie dann von ihrem Opfer noch eine größere Summe als Rückzahlungsbedingung für den zu Befreienden, der die Leichtgläubigkeit bereits aus dem Wahn der Erwartung hatte. Natürlich war der junge Mann nicht auf dem Wahn, da ihm von seiner anderthalbjährigen Zuchthausstrafe trotz des Kaffees und der angeb-

lichen Verwendung der Angeklagten auch nicht ein Tag erlassen worden war. Die Zeugin ist schließlich vor Aufregung krank geworden, zumal die Angeklagte ihr auf die Drohung hin, sie anzeigen zu wollen, erklärte hatte, dann würde sie von ihr verheiratet werden. Anderen Zeuginnen hat die Angeklagte vorgeschwindelt, sie könne die deren Angehörigen drohenden Strafen abwenden, die Treulosigkeit ihrer Männer verhindern usw.

Mit einer ihrer Kundinnen, deren Verwandter in der Irrenanstalt Königsplatz im Braunschweigischen interniert ist, erwirkte die Angeklagte sogar eine Audienz bei dem Präsidenten des braunschweigischen Staatsministeriums Dr. von Otto, den sie derartig „bannen“ wollte, daß er die Freilassung des Geisteskranken verfügen würde. Als die Angeklagte mit ihrem Holuspotus begann, wurde sie aber sofort und sehr unanständig an die Luft gesetzt, was sie auf den schlechten Zustand des damals benutzten Kaffees zurückführte. Einer eifersüchtigen Frau, die zu ihr mit Klagen über die Treulosigkeit ihres Mannes kam, spritzte die Schwarzkünstlerin eine weiße Flüssigkeit ein, wodurch die Frau unfehlbar auf ihren Mann „wirken“ sollte. In diesem Falle scheint sie wirklich einen Erfolg erzielt zu haben, denn sie brachte nach einiger Zeit der Angeklagten nicht nur ein größeres Geldgeschenk, sondern auch Lebensmittel, Kleider und einen Sessel. Eine gleiche Einspritzung bekam auch eine 23jährige Hausdame aus Seelze in Hannover, die einen bestimmten jungen Mann an sich fesseln wollte. Das Mädchen erklärte jedoch als Zeugin, daß bei ihr das Mittel nicht die gewünschte Wirkung erzielt habe.

Die Heiterkeit des Auditoriums steigerte sich noch, als einige weitere Zeuginnen bekundeten, daß sie fest und steif daran geglaubt hätten, die Angeklagte könne Prozesse zu ihren Gunsten wenden, Richter und Staatsanwälte beugen, Stellen verschaffen und Tote erwecken. Die Angeklagte verteidigte sich mit einer unglaublichen Zungenfertigkeit und blieb dabei, daß ihre Mittel in anderen Fällen sich als erfolgreich erwiesen hätten. Daß sie in den vorliegenden Fällen nicht gewirkt hätten, liege einfach an der Dummheit der Zeuginnen. Bezüglich der Audienz bei dem braunschweigischen Ministerpräsidenten erklärte sie, daß hierzu nur nötig gewesen wäre, dem Herrn weißen Bogen vor die Füße zu streuen, daß die Zeugin dies aber falsch angefangen habe. Anderen Zeuginnen sagte sie wieder haarsträubende Dinge in stiller Beziehung nach, so daß diese in lautes Gelächern ausbrachen.

Der Staatsanwalt geisterte das Verhalten der Angeklagten und hob hervor, daß diese sich nicht geschämt habe, den Zeuginnen, als sie zuerst bei der Polizei vernommen wurden, allerlei Unfluthen anzubringen, wenn sie gegen sie ausgesagt würden. Sie habe auch hier noch ihre Macht über die Leichtgläubigkeit ihrer Klientinnen mißbraucht und verdiene eine energische Strafe. Er beantragte ein Jahr Gefängnis; das Gericht kam jedoch mit dem Verteilung zu der Erkenntnis, daß gerade die Leichtgläubigkeit des Publikums der Angeklagten erst ihre unerhörten Schwindelen ermöglicht habe und verurteilte sie nur zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Neues aus aller Welt.

Der Graf Bückers Glück und Ende. Der „Dresdener“ Bücker (H. Tschirne), von dem man eine Zeitlang nichts mehr gehört hatte, nach dem ihm ein weiteres Auftreten in politischen Versammlungen vom Minister des Innern untersagt worden war, hat in diesen Tagen gemeinsam mit seinem Bruder, dem Grafen v. Bücker (Rogau) in Glogau über den Verlauf seines Gutes Klein

Tschirne Verhandlungen gepflogen, desselben Gutes, aus dessen Bauernschaft er sich seiner Zeit eine treue „Leibgarde“ gebildet hatte, mit der er unter Vorantritt einer Musikkapelle scherzhaft Fehden mit den Bauernschaften anderer Rittergüter zum Austrag brachte. Graf Bücker, der bisher zur Wiederherstellung seiner durch die Auszehrung und die Gefängnisstrafen der letzten Jahre geschwächten Gesundheit sich in einem Sanatorium befand, beabsichtigt angeblich, sich in Brasilien anzusiedeln, und damit dem undankbaren Vaterlande, das seine politischen Verdienste nicht anerkennen will, für immer den Rücken zu kehren.

Der stumme Chemann. In Newpark im Staate New Jersey hat eine Frau Widensohn ein Scheidungsurteil gegen ihren Mann erlangt, weil dieser seit dem Hochzeitsstage, d. h. seit fünf Jahren, nicht mit ihr gesprochen hat. Alle ihre großen und kleinen Verführungskünste haben nicht bewirkt, daß ihr Mann jemals den Mund öffnete. Einmal schien es, so schien sich die Londoner Blätter aus Newpark loben, als wollte er reden. Die Lippen spalteten sich wie die Schalen einer toten Auster. Dann preßten sie sich plötzlich wieder zusammen und Frau Widensohn hatte sich auf das große Ereignis vergebens gefreut. Sie kehrte dann zu den alten Mitteln zurück, ihn zum Sprechen zu bringen. Sie ließ die Suppe anrühren, tat Salz in den Kaffee und klopfte — ein tägliches Mittel — Nadeln verheißt in den Stuhl, auf den er sich zu setzen pflegte. Nicht einen Schmerzenslaut äußerte Mr. Widensohn. Die Nachbarn nahmen ihn zweimal zum Feuerwerk mit, weil sie hofften, er würde dabei „Ah!“ sagen — es war eine Enttäuschung. Bei wichtigen Angelegenheiten gab er seine Zustimmung durch Kopfnicken oder Kopfschütteln zu erkennen, und doch hat der Mann vor der Hochzeit geredet. Zum Scheidungstermin fand er einen Freund, der in seinem Namen erklärte, Widensohn habe dem nichts hinzuzufügen, was er seiner Frau vor der Hochzeit gesagt habe. Mrs. Widensohn redete für zwei, und ihr ständiges Geschwätz sei gerade so schrecklich, wie sein langes Schweigen. Der Richter erkannte, daß die offensichtliche Weigerung des Mannes, mit seiner Frau während langer Jahre zu sprechen, gerade eine solche Grausamkeit sei wie die Verweigerung von Nahrung und sprach die Scheidung aus.

Ministerreden im Grammophon. Der englische Ministerpräsident Asquith, Schatzkanzler Lloyd-George und Handelsminister Winston Churchill haben sich auf Anregung Sir Henry Norman, des Sekretärs der Budgetliga, bereit erklärt, zur Förderung der Finanzbill Reden zum Zwecke der grammophonischen Verbreitung zu halten. Sechs große Grammophone sind eigens für diese Reden bereitgestellt worden und werden im Laufe der nächsten Monate bei zahlreichen liberalen Versammlungen in Gebrauch kommen. Sir Henry Norman hielt Donnerstagabend im Unterhause eine Art Generalprobe mit diesen Grammophonen ab; die Rede Lloyd-Georges war nicht zur Hand, aber diejenigen des Ministerpräsidenten und des Handelsministers wurden ziemlich erfolgreich zu Gehör gebracht. Die erste politische Versammlung, in der diese ministeriellen Grammophon-Reden zu Gehör gebracht werden, findet bereits nächsten Montag statt. — In Amerika ist diese Art der politischen Agitation schon seit Jahren bekannt und steht im Begriff, die ehrwürdige Einrichtung des „Stamp-Edners“ aus der Welt zu schaffen. Zu einer ordentlichen Wahlkampagne gehören heute Grammophon-Reden genau so wie die freischwebenden Fischebörser, bunten Aufzüge und Beschimpfungen der Gegenkandidaten.

Drohender Einsturz der Rialtobrücke. Die Baudenkmäler Venedigs scheinen eines nach dem andern dem Untergang geweiht zu sein, und nur

schleunige Restaurierung ist vielleicht im Stande, den Verfall aufzuhalten. Nachdem man kaum mit dem Wiederaufbau des infolge arger Vernachlässigung eingestürzten Campanile begonnen hat, kommen alarmierende Nachrichten über den Zustand der Rialtobrücke. Ein Telegramm meldet: Es bestätigt sich, daß die Rialtobrücke ernstlich bedroht ist. Der Bogen nach der Seite des Palazzo Camerlengo weist bereits äußerst bedenkliche Sprünge auf. Die auf der Brücke etablierten Geschäftsleute dürften demnächst delogiert werden.

Vom Bliz getötet. Auf der Marineverft in Horten (Schweden) wurde Kapitän Engeström, der zu den Offizieren des Fram gehörte, vom Bliz getroffen und getötet. Der Kapitän übte sich mit einem anderen Offizier zusammen im Aufsteigen von Drachendrakons, die für die Fahrt der „Fram“ bestimmt waren. Da Gewitter in der Luft war, wurde Engeström von seinem Kameraden getrennt, sich mit den Drachentypen zu befreien. Trotzdem ließ er sich von den Versuchungen nicht abhalten. Plötzlich erhielt er einen starken elektrischen Schlag, dem bald darauf ein zweiter folgte. Eine Flamme schlug aus dem Körper des Kapitäns empor, und er stürzte sofort tot zu Boden.

Polizeistandal in Chicago. Ein Feldzug der von der Bürgergesellschaft Chicagos gegen die unmoralischen Häuser aller Art“ geführt wurde, hatte veranlaßt, daß 131 Spieler, Inhaber von „Salons“ und Kellertischen angeklagt wurden. Sie wurden beschuldigt, der Polizei von Chicago regelmäßig Bestechungsgelder dafür gezahlt zu haben, daß diese ihnen gestattete, entgegen dem Gesetz in ihren Lokalen Glücksspiele zu veranstalten. In die Angelegenheit ist auch der Polizeikommissar Edward Mac Conn, ein bekannter Beamter, hineingezogen worden. Die angeschuldigten Kellertische geben zu, der Polizei Tribute gezahlt zu haben. Es wird angenommen, daß auch noch höhere Beamte in die Affäre verwickelt sind. Die Grand Jury führt die Untersuchung mit aller Gründlichkeit. Die bisherigen Resultate des Verfahrens haben in allen Bevölkerungsklassen die größte Ueberraschung über den Umfang der Korruption hervorgerufen. Zahlreiche Geistliche und Rechtsanwältinnen aus Chicago unterstützen die Verfolgung der Glücksspieler und ihrer Komplizen bei der Polizei.

Roosevelts neuestes Jagdabenteuer. Je tiefer der Expräsident der Vereinigten Staaten in den schwarzen Erdteil eindringt, je romantischer und wilder werden die Abenteuer, mit denen sein Weidmannsglück ihn beschenkt. Nach einem Bericht der „New York Press“ hat er kürzlich neues sensationelles Material zu aufregenden Jagderinnerungen gesammelt: in einem Zusammenreffen mit mehr als einem Dutzend mächtiger Flusspferde. Am Morgen um 9 Uhr hatte Roosevelt in einem kleinen Boot mit zwei Negern eine Fahrt zu abgelegenen Teilen des Vaidascha-Sees unternommen, als der Expräsident in seiner Rucksack plötzlich von einer Horde von Flusspferden angegriffen wurde. Sie tauchten, hoben das Boot, beschädigten den Kiel. Die Negers zitterten vor Angst. Aber Roosevelt bewahrte seine genugsam bekannte Gelassenheit, kalblühig wählte er die schönsten Exemplare der Herde aus und streckte sie mit 2 Schüssen tot in die Fluten. Da ergriffen die anderen die Flucht. Mit Hilfe herbeigekommener Rettungsboote wurde Roosevelts Jagdglück dann ans Land geschafft. So ist das Jagdglück dem amerikanischen Weidmann hold, für dessen Abenteuer die amerikanischen Blätter die höchste Heberstärkung finden: „Ein neuer Münchhausen“.

Marx & Co. Wiesbaden 22 Nidelsberg 22 Möbel, Betten, Konfektion zu billigsten Preisen auf Teilzahlung 18787

Stotterer!

Derienkursus besteht hier in Wiesbaden, vom kaiserlichen Rat anerkannte Sprachheil-Anstalt. Anerkennungen von Professoren und Vätern der Universität Straßburg und auswärtigen Autoritäten. Weitere Anmeldungen werden sofort noch Bahnhofstraße 3, 1. St., Wiesbaden entgegen genommen von der unter staatlicher Kontrolle stehenden Straßburger Sprachheil-Anstalt Dir. Lieber. 9930

Grachs u. Gehörche

z. verkaufen b. Riegler, Herrenschneider, Marktstr. 10, Hotel grüner Wald. 6 189

Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis. 1 Mk., bei Einblendung von 1.20 Mk. franco. Man verlange echt „Chloro“!! Laborator „Der“, Dresden-A. 1.

Erhältlich: Löwenapotheke und Tonnusapotheke. (B.109)

Nervöse Störungen

wie Herzklopfen, Angst, Schwäche, Zittern, Schlaflosigkeit, Magenbeschwerden, Schwindelanfälle, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, Stuhlverstopfung, Schreibkrampf, Lähmungen, Gehstörungen, Neuralgie, Krämpfe usw.

Hautkrankheiten

Flechten, Lupus, Beinschäden, Gesichtspickel, Leberflecken, Muttermale, Nasenröte, Syphilis, Harnröhrenleiden. 19065

Asthma

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Stockschnupfen usw.

Gicht, Rheumatismus

Skrophulose, Bleichsucht, Fettsucht, Drüsenleiden.

Haarkrankheiten

Haarausfall, Haarschwund, kreisförmige Kahlheit.

Herz- und Frauenleiden behandelt auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen mittel physikal. Heilmethode.

B. Langen

Elektriker, MAINZ, Schusterstrasse 54, gegenüber dem Neubau Tietz.

Hch. Adolf

WEYGANDT

Eisenwaren und

:: Werkzeuge ::

:: Ecke Weber- und Saalgasse. ::



Teilzahlung ohne Woche: 1 M.

Anzahlung.

Feinstes Konzert-Schallphon

Orchester, Musik, Gesang, Kam. Vorträge

naturngetreue Wiedergabe 48 M. an.

2 Jahre Garantie v. 2 Jahre Garantie v. 2 Jahre Garantie v.

Größe 25 cm doppel Platten für alle Grammophone 2 Stücke spid. nur geg.

Kassa 2 M. franko. Musik. Katalog u. Verzeichnis gratis. Wiederverkäufer en gros Preise.

Z. 5) Musik-Werke

Hamburg 139, Gr. Bleichen 67.

Gutschein.

Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Handel und Industrie.

Die Würfe vom Tage.

Berlin, 26. Juli. Die neue Woche eröffnete vorhersehend geschäftlos und zumittel unregelmäßig; Güten- und Bergwerksaktien schwach. Der Kursweis der Sibieria über das zweite Quartal 1909 zeigt ein Minus von 100 004 *M* im Vergleich mit dem Vorquartal und von 902 913 *M* gegen das zweite Quartal 1908. Darausfließen waren Bergwerksaktien gedrückt, Wönig 0.60 Proz., Gardner 0.40 Proz. niedriger, während für die Schwäche der Gütenaktien nach den vorliegenden Berichten aus Industriekreisen darauf hingewiesen wird, daß die ungünstige Lage der Eisenindustrie durch die unausgesehene Ueberproduktion in Rußland vergrößert wird. Banken neigten zum Teil gleichfalls zur Schwäche, Diskontokommandit auf Angebot zum ersten Kurs 0.60 Proz., Commerz Diskont 0.40 Proz. schwächer. Deutsche Bank auf vorgetragenen Geschäftslauf bezeugt, Dresdner Bank 0.15 Proz. besser, sonstige Banken um Bruchteile niedriger. Berliner Handels-Aktie unverändert. Bahnen gleichfalls auf Schlußkurse von vorgelassen bezeugt, Preuß. Rheinischbahn 0.35 Proz. höher auf Rücklauf; Baltimore schwächer, Pros. Reichsbanknote stetig. Rüssen von 1909 verändert, Selbstaktienaktien auf gestiegen und höher, Allgemeine Gesellschaften abgemindert. Bei Uebergang in die zweite Viertelstunde sehr still; die Börse ist hauptsächlich mit der Schließung zum Ultimo bei dem Kurse von 3 Proz. beschäftigt. Tagesloß Geld 2 1/2. In

höheren Verläufe Schiffsverrichtungen auf Ultimobohrer
höher gestagt, Gelfenfron erholt, Diskontokommunikat
befferet, sonstige Banken umgeloß, dergleichen Bahnen
Fonds und Kallwerke still; die drouffschische Verlängerung
des Syndikats um ein Jahr Mied im ganzen einflußlos.
In der dritten Börsensunde war die Geschäftsstille wei-
ter anhaltend. Heimeische Fonds unperändert. Inzuller-
rie die Raskumarties ruhig, doch gut gehalten. Sin-
aktien steter auf den günstigen Ausweis von Rhein-Kassan;
auch heimische Werte sumwilt höher. Privat-Diskont 2½
Prozent.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Kurse von 11 $\frac{1}{4}$ —23 $\frac{1}{4}$ Uhr. Anleiheaktien 202.— a 201.50. Diskont-Romm. 186.90. Dresdner Bank 153.60. Staatsbahn 154.40. Lombarden 21.10. Baltimore 118.30. Gelsenkirchen 183.50. Harpener 193.50. Böding 179.40 a 75.

Frankfurt a. M., 26. Juli. (Abend-Börs.) Kredit-
aktien 201.90 h. Diskonto-Kommt. 156.90 h. Dresdner
Bank 153.60 h.

Stationsbahn 154.50 b. Lombarden 21.15 b. Baltimore
118.50 b. Rloob 92.— b. Wafetfahrt 119.60 b.
Sprog. Regifaner 100.65 b.

Rieber 340.25 d. Holzverarbeitungs-Ind. 164.— d. Chem. Anilin 411.— d. Häfeler 425.50 d. Scheideanstalt 520.— d. Brown u. Boveri 101.50 d. Deutsch. Milant. 119.30 d. Harpener 193.35 d. Weisenkirchen 183.50 d.

Aufsteigen von 61¼-61½ Uhr.
Baltimore 118.30.

Mannheimer Produkten-Börse
vom 26. Juli 1909.

Die Notierungen sind in Reichsmark gegen Baryx (100) 100

[illegible]

Naggenmehl	Rt.	0	1
		26.75	26.38

Leipzig: Weizen milder, Roggen milder, Futtergerste
Heiz., Haas abgesetzt.

Die Börse des Auslandes.

Paris, 26. Juli, 12 Uhr 35 Min. Spéc. Rente 97.00
Stallener 104.—, 4proc. Ruff. konj. Wäl. Ser. 1 u. 2
100.—, 4proc. do. von 1901 —, Spanier Aug. 96.00
Türken (unif.) 83.80. Türken-Lose 178.—, Banco
Ottomane 713.—, Rio Tinto 1932. Charles 41.—
Debeers 377.—, Calfranc 133.—, Goldfields 158.—
Randmines 251.—

Wien, 26. Juli, 10 Uhr 50 Min. 4proc. Rente
104.37. Wirtelsmeier 416.—, Meridional 685.—, Banco
d'Italia 1378. Banco Commerciale 828.—, Wechsel auf
Paris 100.17. Wechsel auf Berlin 123.47.

Brüssel, 26. Juli, (B. B. C.) Goldagio 111 1/2
92.40 auf London 177.75 Banco

Raffee und Suder.
Sams, 26. Juli. (Raffee.)

Wagetsburg, 26. Juli. (Zuckerbericht.)
 Kornzucker 88 Grad ohne Saft, Rohprodukte 75

Stimmung: stetig.

Gem. Raffinade mit Sod, Gem. Weils mit Sod, 220
unverändert.
Stimmung: ruhig.
Abender: 1. Tracht hat am Fest. 2. Tracht

Berliner Börse, 26. Juli 1909.

[illegible]

  **MAGGI^s Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.**
sind die besten!

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen MAGGI sowie die Schutzmarke (Kreuzstern) und lasse sich nichts anderes aufreden!

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Quittscheines
eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.
 in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in
 unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 8, oder bei unseren
 Anzeigen-Aannahmestellen **eine Gratis-Anzeige** in Größe von
3 Zeilen
 in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ —
 „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ —
 „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende
 Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Quittschein auch für
 größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken ver-
 wendet werden.
 Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht
 unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Quittschein
 nicht in Betrachtung.

Biesbadener General-Anzeiger
Anisblatt der Stadt Biesbaden.

(Bitte recht kräftig schreiben.)

**Wiesbadener
Fahnen-Fabrik**
Luiseustrasse 4. 18894
Nationalfahnen aller
Länder mit u. ohne Wappen.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt die allein echte

Schuhreparaturen
 schnell, gut und billig. 664
 P. Schneider, Richardsberg 26.

Metzer Dombau-
◆ ◆ ◆ Geldlose
 à M. 5.—, ½ Lose M. 2.50,
 ausw. Porto u. Liste 30 Pf.
 extra. 18997

Hauptgewinne: 100 000 M.,
30 000 M., 20 000 M.,
 noch zu haben bei:

Rudolf Stassen, Bohnhol-
 str. 4.
J. Stassen, Kirchgasse 51.
 Wellritzstr. 5.

Geehrter Herr!
Meiner Frau ist seit mehreren Jahren an einem bösen Fuß (Krampe) oder am Knöchel; alle Mittel, die ich ihr gegeben, waren erfolglos, erst als ich dem Herrn Hinn-Salbe erkaufte, wurde der Fuß nach Gebrauch der ersten Pflaste bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Pflaste ist der Fuß völlig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Lob aus und werde Ihre Hinn-Salbe allen kranken Patienten aus der Wärme empfehlen.
Ehrerde, 16. 8. 06.

J. Schreier.
Eigne Hinn-Salbe gegen Rheinische Leiden angewandt am 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u.

E. Calmann, Bankgeschäft
Hannover, Schillerstrasse 21.
Spezial-Abteilung für Werte ohne Börsennotiz. 15118
Berichte und Auskünfte kostenlos.

Rasiere Dich im Dunkeln

Kein Schleifen, kein
Abblehen mehr

Glinzende Anker-
nungsschreiben
selbst aus den
höchsten
Ständen.

auf Kosten der Selbstklärer, da
wir die stumpf gewordenen
Mulcuto-Rasierklängen
stets kostenlos und
sachgemäß wieder
herstellen.

Wer kennt nicht
Mulcuto?

Sicherheits-Rasierapparat.
Ohne Vorkenntnisse u.
ohne die Haut im
geringsten zu ver-
letzen, ist je-
dermann im-
stande sich
schnell u.
ange-
nehm
zu
ra-
sieren.

Aeusserst
praktisch
und dauerhaft.

Wir warnen vor Nachahmungen.
Garantie: Zurücknahme. [17809]

Mk. 2,50 komplett. Gut verifiziert.
mit Schaumfänger laut Abbildung und in besonders
feiner Ausführung Mk. 3.50 komplett.

Porto 20 Pf. Wiederverkäufer gesucht. Preisliste frei

Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen 435.

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.
Vom 21. Juni bis
21. August bleibt das Kgl.
Theater Ferien halber ge-
schlossen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
 Bernspruch-Anschluß 40.

Dienstag, den 27. Juli
 abends 7½ Uhr:
 Duendarten ungültig.

Fünftägertarten ungültig.
 Vorstellungen der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linsemann (Berlin).

Die Großstadtluft.
 Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Regie: Walter Blente.
 Martin Schröder, Fabrikant
 Gustav Schneider
 Sabine, seine Tochter
 Erika Brunow
 Walter Lenz, Rechts-
 anwalt
 Max Thomas
 Antonie, seine Frau
 Martin Markgraf
 Bernhard Gemppe, ihr
 Cousin
 Bruno Herrand
 Fritz Flemming, Ingenieur
 Kurt Ehrle
 Dr. Grunius
 Walter Blente
 Frau Dr. Grunius, Rosa Laajner
 Rektor Kirscht
 Max Reichardt
 Frau Rektor Kirscht
 Marie Scheffel
 Marie, Dienstmäd-
 chen
 Toni Rupperecht
 Ein Tapezierer
 Albert Timpe
 Ein Dienstmädchen
 Marie Freudenhofer.

Nach dem 3. Akte findet die
 größere Pause statt.
 Kassenöffnung 7 Uhr.
 Anfang 7½ Uhr.
 Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 28. Juli
 abends 7½ Uhr:
 Duendarten ungültig.
 Fünftägertarten ungültig.

Vorstellungen der Schauspiel-
 Gesellschaft des Direktors Paul
 Linsemann, Berlin.

Der Schlafwagenkontrollleur.
 Schwank in 3 Akten von
 Alexander Bisson, deutsch von
 Benno Jacobson.

Volks-Theater.
 Kaiserfaal. — Direktion Hans
 Wilhelm.

Dienstag, den 27. Juli
 abends 8.15 Uhr.
 Volkstümliche Vorstellung bei
 kleinen Preisen.
 Spektakel 1. u. 2. Teil 50 Pf.,
 Galerie 30 Pf.
 (Duendarten ungültig.)
 Zum 9. Male:

Der
Postillon von Menenub.
 Gesangsposse in vier Aufzügen
 von Friedrich Kaiser. Musik von
 Storch. In Szene gesetzt von
 Direktor Wilhelm. Musik.
 Leitung: W. Clement.

Besetzung:
 Rollmann, Postmeister
 Hans Wilhelm.
 Kamm, seine Nichte M. Hamn.
 Mathis, Postillon
 Alfred Heinrich
 Peter, Postillon
 C. Hedede.
 Hans, Postillon
 Fred Harro.
 Big, Theaterdirektor
 Arthur Rhode.
 Dr. Guntmi, Theaterarzt
 Georg Rüd
 Mathilde, Schauspielerin
 Eila Wilhelm
 Ambros, Theaterdiener
 Otto Werner.
 Ketti, Stubenmädchen
 Marg. Meisch.
 Fr. von Winkler
 Hans Clement.
 Burtschen, Mädchen, Gäste.
 Der 1. und 2. Aufzug spielen in
 einem Landdörflchen; der 3. und
 4. in der Residenz.
 Änderungen in der Rollen-
 besetzung bleiben für den Not-
 fall vorbehalten.
 Kassenöffnung 7.30 Uhr.
 Anfang 8.15 Uhr. — Ende
 nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 28. Juli
 abends 8.15 Uhr.
 Volkstümliche Vorstellung bei
 kleinen Preisen:
 Zum 3. Male.

Der verwunschene Prinz.
 Schwank in 3 Akten von Max
Walhalla-Theater.
 (Neues Operetten-Theater)
 Direktion: G. Robert.
Dienstag, den 27. Juli
 abends 8 Uhr:
 Zum 3. Male:
Er und seine Schwester.
 Posse mit Gesang und Tanz in
 4 Akten von Bernhard
 Buchbinder.

Musik von Rudolf Raimann.
 In Szene gesetzt von Direktor
 G. Robert.
 Dirigent: Kapellmeister
 Heinrich Jaloweh.

Im 3. Akte:
Posten: Theater.
 Direktion: Karl Berger.
 Graf und Näherin.
 Volksstück mit Gesang in 3 Akten
 (5 Bildern) von Heinrich Walden.
 Gedrucktliche Preise.
 Kassenöffnung 7.30 Uhr.
 Ende 10.35 Uhr.

Mittwoch, den 28. Juli
 abends 8 Uhr:
 Benefiz für
 Herrn Albert Nölker.
Der fidele Bauer.
 Operette in einem Vorspiel und
 zwei Akten von Viktor Léon.
 Musik von Leo Fall.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, 28. Juli.
 Vorm. 11.30 Uhr: Konzert in
 der Kochbrunnen-Anlage.
 Leitung: Herr Konzertmeister
 F. Kaufmann.

1. Ouvertüre zur
 Opéra „Banditen-
 streiche“ F. v. Suppé
 2. Adelaide, Lied
 L. v. Beethoven
 3. Debatten-Walzer
 Josef Gungl
 4. Wir spielen Soldat,
 Charakterstück R. Ellenberg
 5. Ein Imortellen-
 kranz auf das
 Grab Lortzings
 Fr. Rosenkranz
 6. Washington-Post,
 Marsch P. Sousa

Eintritt geg. Brunnen-Abonne-
 mentskarten für Fremde und
 Kochbrunnen-Konzertkarten.
Mail-coach-Ausflug 3.30
 Uhr ab Kurhaus: Klarental-
 Chausseehaus — Georgenborn —
 Schlagenbad und zurück
 (Preis 5 Mark).

Nachm. 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Leitung: Herr Kapellmeister
 Hermann Irmer.

1. Ouvertüre z. Op.
 „Mireille“ Ch. Gounod
 2. Schwedische Tänze
 M. Bruch
 3. Quartett-Vorträge:
 a) Rheinweilied
 Altmann
 b) Reiter Morgen-
 gesang Zorlett
 4. Introduction und
 Gebet aus der
 Oper „Rienzi“ R. Wagner
 5. Scherzo-Walzer
 aus „Boabdil“
 M. Moszkowski
 6. Quartett-Vorträge:
 a) „Silbernes Bäch-
 lein im tiefen Tal“
 Isenmann
 b) „'s Kübele rinnt“
 P. Kun
 7. Danse napolitaine,
 Tarantelle L. Desor

Abends 8.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Leitung: Herr Kapellmeister
 Hermann Irmer.

1. Bethoven-Ouverture
 Ed. La. n
 2. Aufforderung zum
 Tanz, Rondo Weber-Berl. op.
 3. Quartett-Vorträge:
 a) „O Rheinland,
 o Heimat, wie bist
 du so schön“ Worth
 b) Annie Laurie,
 schottisches National-
 lied Buck
 4. Solvejgs Lied aus
 der Gynst-Suite No. 2
 F. Grieg
 5. Le Carnaval russe
 für Flöte Clardi
 Herr Franz Danneberg.
 6. Quartett-Vorträge:
 a) Frau Minne Pache
 b) Walzer Voss.
 7. Krönungsmarsch
 aus der Op. „D-
 Prophet“ G. Meyer.

Während der Abonnemen-
 te-Konzerte 4.30 u. 8.30 Uhr:
Gefangenvorträge
 des
Schulichen Künstlerquartets
Wiesbaden.
 Die Herren:
 Hans Schuh, I. Tenor, Josef
 Gerharts, II. Tenor, Hermann
 Nerking, I. Bass, Alfred Wut-
 schel, II. Bass.

Texte der Quartett-Vorträge
 sind an den Eingängen zum
 Preise von 10 Pf. zu haben.
 Stadt, Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.
Samstag, den 31. Juli
1909.
 Ab 4.30 Uhr:

Sommerfest.
 4.30 u. 8.30 Uhr: Konzerte.
Grosse Illumination.
Leuchtfantäne.
Scheinwerfer.
Grosser Ball.
 Anzug: Gesellschafts- Toilette
 (Herren Frack oder dunkler
 Rock).

Tagesfestkarte 2 M.; Vor-
 zugskarte f. Abonnenten 1 M.,
 mit der Abonnementskarte vor-
 zuzeigen. — Abonnementskarten
 berechnen zu Wandelhalle u.
 Kurgarten nur bis 2.30 Uhr
 nachmittags. — Bei ungeeigneter
 Witterung 8.30 Uhr:
Grosser Ball.
 Die Eintrittspreise bleiben die-
 selben.
 Stadt, Kurverwaltung.

Ausstellung Wiesbaden 1909
Meer-
Aquarium
 Die Fauna der Tiefsee;
 lebend. 18179

Herrlicher Sommeraufenthalt
 Glashütten i. T.
 für Erholungsbedürftige. 2 Minu-
 ten vom Tannwald. Möblierte
 Zimmer mit u. ohne Pension zu
 vermieten. Näheres bei
 Adolf Diehl, daselbst. (9728)

Café Habsburg.
 Täglich abends von 9 Uhr ab:
Erschl. Künstler-Konzert.
 Die ganze Nacht geöffnet.
 (19120)

Bekanntmachung
 des
Biophon-Theaters
 Wilhelmstr. 6 — Hotel Monopol.

Von böswilliger Seite wird das Gerücht
 verbreitet, unser Theater würde am 1. August ge-
 schlossen.
 Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen!

Unser Theater wird unverändert in der
 bewährten Form weiter geführt und im Gegen-
 satz zu obiger Behauptung
 bereits in nächster Zeit
 eine derartige Fülle neuer
Attraktionen

bringen, dass uns im gewissen Sinne die grimmige
 Gegnerschaft interessierter Leute verständlich er-
 scheint.
 Wir werden den Verleumder ermitteln, gericht-
 licher Bestrafung zuführen und vor aller Öffent-
 lichkeit festnageln.
 Die Direktion:
 Richard Lorentz.
 D. 64

Neroberg.
 Morgen Mittwoch: 18838

Gr. Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. von Gersdorff (Kurhess.)
 Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters G. Gottschalk
 Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Zigarren-Import
Karl Schneider
 Hellmundstrasse 34. Hellmundstrasse 34.
Verwöhnten Rauchern
 empfehle nachfolgende vorzügliche Zigarren:

Spezialmarke Nr. 60 6 Pf.-Zig.
Vorstentl.-Pflanzer Nr. 20 10 St. 65 Pf., 7 Pf.-Zig.
Senator Nr. 23 6 St. 45 Pf., 8 Pf.-Zig.
Dona-Isabella Nr. 24 10 St. 95 Pf., 10 Pf.-Zig.
Kensilla Nr. 67 6 St. 70 Pf., 12 Pf.-Zig.

Mache auf die Agentur des
Wiesbadener General-Anzeigers
 ergebenst aufmerksam und halte mich zur Ausgabe des-
 selben, sowie zur Annahme von Inseraten und Druck-
 sachen bestens empfohlen, ebenso zur Annahme von
 Abonnenten. 19184
 D. O.

Akademische Zeichenlehrschule von Fr. Joh. Stein
 Strassgasse 17, 2. St., früher Luitpoldplatz.
 Erste und älteste Fachschule am Blase, für sämtl. Damen
 und Kinder. Einfache Methode der Zeichnung. Schülerrinnen-
 Aufnahme tagl. 10 Pf. auf 1/2 Schmittmutter u. Art. nach Maß.
 Kostüm u. gezeichnet und eingerichtet. Platten in allen
 Nummern und Jaco n. 2, auch nach Maß. (18832)

Ausstellung Wiesbaden 1909
Meer-
Aquarium
 Die Fauna der Tiefsee;
 lebend. 18179

Herrlicher Sommeraufenthalt
 Glashütten i. T.
 für Erholungsbedürftige. 2 Minu-
 ten vom Tannwald. Möblierte
 Zimmer mit u. ohne Pension zu
 vermieten. Näheres bei
 Adolf Diehl, daselbst. (9728)

Café Habsburg.
 Täglich abends von 9 Uhr ab:
Erschl. Künstler-Konzert.
 Die ganze Nacht geöffnet.
 (19120)

Bekanntmachung
 des
Biophon-Theaters
 Wilhelmstr. 6 — Hotel Monopol.

Von böswilliger Seite wird das Gerücht
 verbreitet, unser Theater würde am 1. August ge-
 schlossen.
 Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen!

Unser Theater wird unverändert in der
 bewährten Form weiter geführt und im Gegen-
 satz zu obiger Behauptung
 bereits in nächster Zeit
 eine derartige Fülle neuer
Attraktionen

bringen, dass uns im gewissen Sinne die grimmige
 Gegnerschaft interessierter Leute verständlich er-
 scheint.
 Wir werden den Verleumder ermitteln, gericht-
 licher Bestrafung zuführen und vor aller Öffent-
 lichkeit festnageln.
 Die Direktion:
 Richard Lorentz.
 D. 64

Neroberg.
 Morgen Mittwoch: 18838

Gr. Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. von Gersdorff (Kurhess.)
 Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters G. Gottschalk
 Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Zigarren-Import
Karl Schneider
 Hellmundstrasse 34. Hellmundstrasse 34.
Verwöhnten Rauchern
 empfehle nachfolgende vorzügliche Zigarren:

Spezialmarke Nr. 60 6 Pf.-Zig.
Vorstentl.-Pflanzer Nr. 20 10 St. 65 Pf., 7 Pf.-Zig.
Senator Nr. 23 6 St. 45 Pf., 8 Pf.-Zig.
Dona-Isabella Nr. 24 10 St. 95 Pf., 10 Pf.-Zig.
Kensilla Nr. 67 6 St. 70 Pf., 12 Pf.-Zig.

Mache auf die Agentur des
Wiesbadener General-Anzeigers
 ergebenst aufmerksam und halte mich zur Ausgabe des-
 selben, sowie zur Annahme von Inseraten und Druck-
 sachen bestens empfohlen, ebenso zur Annahme von
 Abonnenten. 19184
 D. O.

Akademische Zeichenlehrschule von Fr. Joh. Stein
 Strassgasse 17, 2. St., früher Luitpoldplatz.
 Erste und älteste Fachschule am Blase, für sämtl. Damen
 und Kinder. Einfache Methode der Zeichnung. Schülerrinnen-
 Aufnahme tagl. 10 Pf. auf 1/2 Schmittmutter u. Art. nach Maß.
 Kostüm u. gezeichnet und eingerichtet. Platten in allen
 Nummern und Jaco n. 2, auch nach Maß. (18832)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. d. M., vorm. 11½ Uhr,
 feigere ich **Selenstr. 24** öffentlich zwangsweise gegen
 Barzahlung:

5 Vertikals, 2 Trumeauspiegel, 3 Schreibtische, 2 Chais-
 longues, 8 Sofas, 3 Spiegelschränke, 3 Waschkommoden,
 1 Schreibsekretär, 1 vollst. Bett, 3 Tische, 3 Teppiche,
 4 Spiegel, 1 Bauernstuhl, 2 Grabdenkmäler, 4 Wannen-
 platten, 1 Garnitur (Sofa, 2 Sessel), 1 Bierständer,
 3 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Ausziehtisch, 1 Küch-
 entisch, 1 Herren-Jahrbuch, 2 Wandschränke, 1 Registrator,
 1 Kaffeemaschine, 1 Theke, 1 Bostonsprelle, 1 Stagen-
 tasse, 1 Glaskasten, 1 Theke, 1 Wandschrank, u. dergl. mehr.

Schulze, Gerichtsvollzieher
 Gustav Adolfsstrasse 16 III

Mittwoch, den 28. und Samstag den 31. Juli, nach-
 mittags 3 Uhr, werden im städt. Versteigerungslokal Bleichstr. 2
verschiedene Möbel
 öffentlich versteigert. (19214)

Hartwig, Vollz.-Beamt.

Mobilien-Versteigerung.

Morgen Mittwoch, den 28. Juli cr., vormittags
10 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Abreise
 folgende Mobilien in dem Hause
9 Zimmermannstr. 9, 2. Etage dahier,
 als: 1 kompl. engl. Kuch.-Bett, Waschtisch und Nachttisch mit
 weißen Marmorplatten, 2 St. Kuch.-Kleidersch., 2 St.
 Tische, 2 Stühle, 2 Plagden, 2 Paneelbretter, 2 Bilder, 2 Spiegel,
 2 Teppiche, 2 Vorhänge, 2 Kuchenschrank, Tisch und 2
 Stühle, versch. Ringe, Glas, Porzellan, Küchens- und and.
 gezeirte und vieles mehr
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
 Besichtigung am Auktionstage. 18801

Adam Bender
Auktionator u. Taxator.
 Geschäftslokal: Bleichstr. 2. — Telefon 1847.

Handbibliothek der gesamten
Handelwissenschaften
 24 Bände in Leinen gebunden 45 Mk., mit Eichengal 57 Mk.
 Kleine Ausgabe, Band 1—12 umfassend, 24 Mk.
 (Verlag von Wilhelm Violett in Stuttgart).
 Eine für jeden Kaufmann wertvolle Lehr- und Nachschlag-
 bücher, die sich durch gute Bearbeitung, hinreichenden Um-
 fang und billigen Preis besonders auszeichnet. Ausführliche
 Anfordigungen kostenfrei. 19215

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Gegen bequeme Teilzahlungen von 3 Mk. an
 von
H. O. Sperling, Buchhandlung J. M. der Stuttgart II.

Sämtliche Drucksachen
 liefert in kürzester Zeit in sauberster
 Ausführung und zu billigsten Preisen
 die Druckerei des

Wiesbadener General-Anzeiger
 Telefon 199 Konrad Leybold Telefon 819
 8 Mauritiusstrasse 8

Adresskarten
 Aviskarten
 Wein- und
 Speisekarten
 Einladungen
 Eintrittskarten
 Tanzkarten
 Visitenkarten
 Programme
 Mitgliedskarten
 Gedenk- und
 Empfangs-scheine
 Postkarten

Kommerslieder
 Etiquetts
 Würfelzettel
 Prospekte
 Broschüren
 Zirkulare
 Preislisten
 Rechnungen
 Mitteilungen
 Oultungen
 Briefbogen
 Wechsel

Kuverts
 Plakate
 Statuten
 Hochzeits-
 zeitung
 Dankschreiben
 usw. usw.

Sämtliche
 Craver-
 drucksachen
 in Brief- und
 Kartenform

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft Wiesbaden.
 Am 1. August cr. wird mit der Eingiehung der Beiträge für
 II. Gebung 1909/10 begonnen.
 Es wird um pünktliche Zahlung ersucht. 19132
 Der Vorstand.